

Die Hofmeister von Hohenburg – Hochdorf/Winzer

Doppelministerialität im späten Mittelalter

von Walter Hofmeister

Prolog

Vom 13. bis zum 15. Jahrhundert finden sich im Urkundenmaterial des Nordgaus, der späteren Oberpfalz, zahlreiche Nennungen einer Ministerialenfamilie Hofmeister, mit der sich die Lokalforschung bislang nur unbefriedigend beschäftigte.

Die Bearbeiter dieser Urkunden interpretierten den Beinamen Hofmeister in den Zeugenreihen meist irrtümlich als eine reine Amtsbezeichnung, obwohl in keiner dieser Dokumente ein direkter Bezug zu einem möglichen Hofmeisteramt beim Aussteller, beim Empfänger oder aus dem Textinhalt ersichtlich ist.

Ebenso blieb den Forschern verborgen, dass diese Namensträger rund 2 Jahrhunderte durchgehend mit dem gleichen Familienwappen siegelten.

Der Aufsatz versucht nun anhand der Quellen Aufklärung in die Geschichte dieses Geschlechts zu bringen, indem ihre Sitze, Ämter, Lehensverhältnisse und Familienbeziehungen erörtert werden.

In den einzelnen Kapiteln werden, nach jeweils einer Einführung, die mit den Jahreszahlen beginnenden Urkundenreihen inhaltlich kurz zusammengefasst, um den Gesamtüberblick zu erhalten und die Zusammenhänge besser verständlich zu machen. In diesen Urkundenreihen wird, falls aus dem Text nicht eindeutig erkennbar, auf hypothetische Genealogien verzichtet und solche nur in den Anmerkungen diskutiert, wenn bei gleichen Vornamen im Abstand von etwa einer Generation Zuordnungen zum Verwandtschaftsgrad unklar sein sollten. In den Anmerkungen wird auch das Wesentliche der Urkunden erläutert.

Das dem Geschlecht gemeinsame Wappen zeigt einen Frauenrumpf, aus dessen Schultern ein Hirschgeweih wächst. Man benutzt mehr als 2 Jahrhunderte hindurch feste Leitnamen, wie Konrad, Ulrich, Heinrich, Friedrich und etwas später Peter. Die Familie bewegt sich seit Beginn ihrer ersten Erwähnung mehr als 100 Jahre in denselben Familienverbänden und ist spätestens seit 1317 bis in die 2. Hälfte des 15. Jahrhunderts in herzoglichen Diensten als Schultheiß, Richter oder Pfleger.

Ein völlig neues Hofamt entsteht im 12. Jahrhundert in Regensburg

Das Amt eines Hofmeisters¹ gehörte nicht zu den 4 ursprünglichen Hofämtern, übernahm aber ab dem 14. Jahrhundert an den Fürstenhöfen Aufgaben des Truchsessen und wurde schließlich zum einflussreichsten Hofamt, vor allem im südlichen deutschsprachigen Raum, einschließlich Böhmens (tschechisch: Hofmistr).

Die früheste Nennung eines Hofmeisteramtes findet sich jedoch nicht beim Adel, sondern um etwa 1180 in Regensburg beim Reichsstift Obermünster.

Der dortige Amtsträger hatte die Oberaufsicht über das gesamte Personal (familia) im Stiftsbereich zu Regensburg.

Diese Tätigkeit verlangte vom Amtsinhaber hohe fachliche Kompetenz in organisatorischen Angelegenheiten, auf Seite des Damenstifts dagegen war Vertrauen in die Person die Voraussetzung, die dann dazu führte, dass die gleiche Familie, die diese Funktion zum ersten Mal innehatte, diese auch ein ganzes Jahrhundert ausübte.

Diese weltliche Instanz war sicher deshalb auch zuallererst in einem Damenstift entstanden, da selbst Frauen edler Abkunft im Mittelalter bei rechtlichen Angelegenheiten oft männlichen Beistand benötigten.

Dieses ursprünglich reine Klosteramt des späten 12. Jahrhunderts entwickelte sich etwa ab dem letzten Drittel des 13. Jahrhunderts langsam zum einflussreichsten Amt beim Hochadel. Der Hofmeister fungierte häufig auch als Stellvertreter des Fürsten vor Gericht.

Die Wittelsbacher waren die ersten Dynasten, die gesichert dieses Hofamt ab ca. 1270 regelmäßig installierten. Die bayerischen Herzöge vergaben das Amt jährlich vier Mal an verschiedene Personen und zwar zwei Mal für den Herzog selbst und zusätzlich zwei Mal für den Dienst bei der Herzogin als Frauenhofmeister.

1 Gerhard SEELIGER, Das deutsche Hofmeisteramt im späten Mittelalter, Innsbruck 1887; Alfons SPRINKART, Kanzlei, Rat und Urkundenwesen der Pfalzgrafen bei Rhein und Herzöge von Bayern 1294-1317, Wien 1986, Beihefte zu J.F. Böhmer, Regesta imperii, S. 180-187, 192 (künftig SPRINKART); Ludwig SCHNURRER, Urkundenwesen, Kanzlei und Regierungssystem der Herzöge von Niederbayern 1255 1340, Kallmünz 1972, S. 294-297. (künftig SCHNURRER); Bernhard ERNST, Arbeiten zur Archäologie Süddeutschlands (künftig AAS), Bd. 16 I, S. 99.

Ab 1294 führte zunächst der Regensburger Bischof, dann andere Bischöfe sowie auch der höhere Adel ein solches Amt ein.

Bereits im Verlauf der 2. Hälfte des 14. Jahrhunderts hatte die Bezeichnung Hofmeister scheinbar so an Prestige gewonnen, dass sich auch Verwalter größerer Güter, meist der Klöster aber auch des Patriziats als Hofmeister bezeichneten, die sich bis dahin Villicus, Meier, Probst, Amann etc. nannten. Diese Positionen wurden in den meisten Klöstern jedoch mit Konversen, ehelosen Laienbrüdern besetzt. Ausschließlich in der Wachau wurde zudem der Leiter großer, meist klösterlicher Weingüter ab dem 14. Jahrhundert auch als Hofmeister titulierte.

Zur Unterscheidung von diesen Titulierungen für einfachere Verwaltungsaufgaben entstand an den Fürstenhöfen der Begriff eines Ober- und Obersthofmeisters. Im 18. Jahrhundert wurde auch der Hauslehrer oder Reisebegleiter des Adels (Grand Tour) Hofmeister genannt.



Abb1: Hofämterspiel für König Ladislaus, um 1450, Kunsthistorisches Museum Wien

Exkurs

Die Herren von Sallach als früheste Hofmeister im Reichsstift Obermünster und ihre Nachkommen

Der urkundlich erste fassbare Hofmeister war Liupmann von Sallach, der sich abwechselnd von Sallach, von Geiselhöring, magister curiae, aber meist Hofmeister nennt.

In Sallach bei Geiselhöring – beide Orte gehörten dem Stift Obermünster, wobei Sallach als Königsgut 1010 von Heinrich II. dem Stift geschenkt wurde – nennen sich zwei Familien nach diesem Ort, die von Sallach und die wohl verschwägerten Pullaer von Sallach, auch von Sallach, dictus Pullaer.

Eine Juta von Sallach/Geiselhöring schenkt bereits 1150 eine Mühle an Obermünster. Die von Sallach werden von einigen Autoren, jedoch ungesichert der Familie von Kirchberg zugeordnet.

1180-1216

Liupmann von Sallach ist als Hofmeister in diesem Zeitraum mehrfach urkundlich nachweisbar.²

1207-1229

Ulrich von Sallach begleitet ab 1207 den Regensburger Bischof Konrad IV. von Frontenhausen. Er ist Custos, Pfarrer von St. Johann und schließlich Vicedominus des Bischofs, den er auch in Rom vertritt.³

2 Franz Michael WITTMANN, Schenkungsbuch des Stiftes Obermünster, S. 188 f., 191, 215 f., in: Quellen und Erörterungen I zur bayerischen und deutschen Geschichte, München 1856 (künftig QE); Regesta sive rerum boicarum autographa (im Folgenden Rb), hrsg. v. G. H. Lang II, S. 46; Thomas RIED (Hg.), Codex Chronologico-Diplomaticus Episcopatus Ratisbonensis, Regensburg 1816 (künftig RIED), S. 252, 320; Joseph REINDL, Sallach, Hadersbach, Kallmünz 1938 (künftig REINDL); hier einige Fehlübersetzungen und -interpretationen; Günther PÖLSTERL, Historischer Atlas von Bayern, Teil Altbayern (HAB), Mallersdorf, Bd. 53 (künftig PÖLSTERL), S. 115 f., 269.

Urkundliche Schreibweise von Sallach ist stets Sala (th), Burgsallach dagegen Saleha(ch).

Pullaer dürfte der Apulier bedeuten (ital. Puglia, gespr. Pulia), wie Kaiser Friedrich II. auch das Kind von Pullae genannt wird. Möglicherweise begleitet dieser Pullaer von Sallach im Gefolge der Wittelsbacher einen Staufer bei einem Italienzug. Die Verwaltungsjämter im Ort Sallach heißen Amann, Vogt oder Probst (PÖLSTERL S. 117, 269).

1222

Konrad von Sallach heiratet – nicht jedoch Konrad Pullaer von Sallach, wie Reindl irrtümlich schreibt – die Berta, eine leibliche, aber wohl uneheliche Tochter Herzog Ludwig des Kehlheimers, wobei die zukünftigen Kinder aus dieser Ehe, wie bei Ministerialen üblich, zwischen Obermünster und dem Herzogshof aufgeteilt werden sollen.⁴ Der Herzog hat bereits zu diesem Zeitpunkt Vogteirechte in Obermünster.

1224

Ab diesem Jahr findet sich dieser Konrad von Sallach im Gefolge seines „Schwiegervaters“ Herzog Ludwigs ebenso wie auch der in den Zeugenreihen meist nachgestellte Konrad Pullaer von Sallach. Beide sind somit Doppelministerialen von Herzog und Stift Obermünster.⁵

1225-1263 (-1286?)

Heinrich Hofmeister als magister curiae in Obermünster in mehreren Urkunden.⁶

1298

Konrad von Sallach, Kanonikus der Alten Kapelle und Ortspfarrer in Sallach verzichtet auf sein angestammtes Vaterhaus vor Obermünster, welches er von seinem Vater Heinrich Hofmeister von Obermünster geerbt hat, zu Gunsten der Steinsberg'schen Kinder, wofür die Äbtissin einen jährlichen Jahrestag hält.

Auch wenn der vorgenannte Verzicht dieses Kanonikus auf sein Vaterhaus vermuten ließe, die Sallacher oder Hofmeister wären ausgestorben, existiert diese Familie

3 RIED (wie Anm. 2), S. 298, 301, 318 ff.; Gabriele SCHLÜTER-SCHINDLER, Regesten der Herzöge von Bayern 1180-1231, S. 166 (künftig SCHLÜTER); QE Bd. 28, Matthias THIEL, Die Urkunden des Kollegialstiftes St. Johann in Regensburg 50^x, 55^x, Nr. 23. (künftig THIEL); Stefan KÖNIG, Die älteren Urkunden des Katharinenspitals in Regensburg (1145-1251), Regensburg 2003, Urk. 4, 5, 7; Joseph Rudolf SCHUEGRAF, Geschichte des Doms zu Regensburg, in: Verhandlungen des Historischen Vereins für Oberpfalz und Regensburg (künftig VO), Bd. 12 (1848), S. 210.

4 Bayerisches Hauptstaatsarchiv München (künftig BayHStA), Obermünsterurkunden 15 (Kopie der Urkunde im Anhang Rb II, S. 128; SCHLÜTER (wie Anm. 3), S. 160 f.; PÖLSTERL (wie Anm. 2), S. 157 hier verwechselt der Autor die Namen der Äbtissin und auch der Ehefrau und übernimmt auch den falschen Ehemann der Herzogstochter von J. Reindl.

5 SCHLÜTER (wie Anm. 3), S. 167 f.; Monumenta Boica (künftig MB), Bd. 5, S.370 u. Bd. 13, S. 206.

6 SCHLÜTER (wie Anm. 3), S. 182; Karl AMBRONN, Verwaltung, Kanzlei, Urkundenwesen der Reichsstadt Regensburg, S. 113; Ferdinand STURM, Die ältesten Urkunden des Katharinenspitals (1258-1270), S. 63.

Ob es sich wegen des Zeitraum von 40 bis evt. 60 Jahren um Vater und Sohn mit Namen Heinrich handelt wäre denkbar. Ab 1286 ist Konrad Lösel der nächste magister curiae in Obermünster als Nachfolger Heinrichs . Somit dürfte Heinrich um 1286 gestorben sein (siehe dazu auch Anmerkung 7).

auch weiterhin. Zunächst ist Konrad sicher nicht der Erstgeborene, sonst würde er den Namen seines Vaters Heinrich tragen und zum Kleriker wurden zudem auch meist Nachgeborene bestimmt. Das Haus in Regensburg wurde ihm vom Vater wohl nur zur Nutzung oder als Einkommensquelle überlassen.⁷

1316

Friedrich von Sallach besitzt Bürgerrecht zu Regensburg und Grundbesitz in Alburg 13 Kilometer östlich von Sallach, einem ehemaligen karolingischen Königshof und Fundort des berühmten Römerschatzes von Straubing.

1382

Albrecht von Sallach, zu dieser Zeit in Diensten der Degenberger von Nußberg ist Niedermünsterischer Richter in Mangolding. Von ihm existieren mehrere gut erhaltene Siegel der Sallacher mit 2 gekreuzten Zeltnägeln (Stäbe?).⁸ Diese Wappen benutzten, minimal abgeändert, auch die Familienmitglieder der Hofmeister (von Sallach) noch im 16. Jahrhundert (siehe Anhang).

Diese Familie Hofmeister war überaus vermögend und einflussreich. Sixt Hofmeister war Bürgermeister von Neustadt/Donau und Hofmarksherr in Westenhausen, Georg Hofmeister Gerichtsgeschreiber in Kehlheim, Wolf Hofmeister Gerichtsschreiber in Riedenburg, später in Reisbach, Christoph Hofmeister Bürgermeister von Straubing und Wolf Hofmeister betrieb Weinhandel, besaß allein in Deggendorf 19 Häuser, sowie die Hofmarken Loham und Wildenforst und war Kreditgeber des bayerischen Herzogs. Verschwägert waren diese niederbayerischen Hofmeister mit den angesehensten Familien Altbayerns, wie den von Asch, Barth auf Harmating oder Urmüller, wobei von Letzteren der heutige Odeonsplatz in München an Christoph Hofmeister von Straubing kam.⁹

Die niederbayerischen (Sallacher) Hofmeister als mögliche Vorfahren der nun im Aufsatz folgenden nordgauischen Hofmeister von Hohenburg – Hochdorf/Winzer

7 BayHStA Obermünsterurkunden 50 v. 1298 u. Rb IV, S. 668.

8 QE 21, Paul Mai (HG.), die Traditionen, die Urkunden und das älteste Urbar des Stifts Rohr, Nr. 105, 106, 138; BayHStA, Niedermünsterurkunde 614 von 1382, MB 30 II, S. 358.

Dieser Albrecht siegelt auch noch mehrfach 1386 als Richter in Aufhausen 8 Kilometer nordwestlich von Sallach. Kurz zuvor 1368-73 ist auch der junge Friedrich Hofmeister in Diensten der Degenberger von Nußberg im nahen Mosham Richter. Es scheint, dass die wappengleichen Sallacher und Hofmeister (von Sallach) sich zunächst noch nicht auf einen festen gemeinsamen Familiennamen festlegten (siehe auch spätere Anmerkung 53).

erkennen zu wollen, ist urkundlich nicht belegbar. Beide Familien benutzten zwar die in dieser Zeit häufigen gleichen Leitnamen, beide standen in Wittelsbachischen Diensten und selbst die Tatsache, dass die Herzöge beider Teilherzogtümer ab 1255 größte Anstrengungen unternahmen, die Ministerialenfamilien nördlich und südlich der Donau durch Eheschließungen und Besitzvergabe in der jeweils anderen Region an sich zu binden, um die Reichsstadt Regensburg territorial einzukreisen, reicht für einen Beweis der Zusammengehörigkeit nicht aus.

Auch die Verschwägerung beider Familien mit den Greul ist nicht zu verwerten, solange nicht einmal geklärt ist, ob die Greul von Greilsberg (südlich Sallach) und die Greul im Nordgau, eine dortige herzogliche Ministerialenfamilie, überhaupt eines Stammes sind.

Die Hofmeister von Hohenburg-Hochdorf/Winzer vor dem Jahr 1297

Wie wurde der Amtsname zum Familiennamen

1297 tritt mit Herrn (sic) Ulrich Hofmeister¹⁰ der erste urkundlich nachweisbare Angehörige dieses Geschlechts auf. Woher aber bezog dieser Ulrich, oder einer seiner Vorfahren den Amtsnamen, der dann als Familienname weiter genutzt wurde? Ca. 100 Jahre vorher entstand das Hofmeisteramt überhaupt zum ersten Mal in Regensburg (siehe oben).

Wie entwickelte sich nun dieses neu geschaffene Amt in den folgenden Jahrzehnten in der Region um Regensburg bzw. im Großraum des ehemaligen Landkreises

9 BayHStA, Wappenbuch des Johann Lieb, Bd. XIII, 389, Wolf Hofmeister: Gerichtsschreiber in Riedenburg 1551, danach in Reisbach 1574-89, Wolf Hofmeister zu Deggendorf, Hofmarksherr in Loham und Wildenforst 1556, Georg Hofmeister, Gerichtsgegenschreiber in Kehlheim 1582 und Michael Hofmeister zu Riedenburg 1583; ebd., handschriftliche Wappensammlung Sign.: cim 307 Hofmeister; Siebmacher, Abgestorbene 3. Teil 183 Sixt Hofmeister zu Westenhausen 1556; Sebastian DACHAUER, Regesten ungedruckter Quellen in: Oberbayerisches Archiv für Vaterländische Geschichte (künftig Obb. Arch.), Bd. 8 (1847), S. 80; Georg FERCHL, Bayerische Beamte in: Obb. Arch., Bd. 53 (1908/12), S. 865 u. Bd. 64 (1925), S. 121; Stadtarchiv Deggendorf R1.1559, fol. 10; Lutz Dieter BERENDT, zum historischen Weinbau und Weingenuss im Deggendorfer Land, in: Bayerwein Museum Nr. 17 (2015), S. 37; Klaus ROSE, HAB (Deggendorf), Bd. 27, S. 44; Stadtarchiv Straubing: Siegel: Urkunde 823 vom 8.8.1536 u. Urkunde 897 vom 31.3.1547 u. Urkunde 935 vom 14.5.1551.

10 Siehe Anmerkung 15, dort ausführliche Beschreibung.

Parsberg, dem Bereich des urkundlichen Auftretens dieses Ulrichs und seiner Nachkommen?

Nach dem Damenstift Obermünster führten etwa ab dem letzten Viertel des 13. Jahrhunderts einzelne Klöster wie Emmeram - hier um 1210 eine Einzelerwähnung eines Heinrich Hofmeisters bei den Zeugen – Niedermünster, Heilig Kreuz mit Schwarzhofen und Pielenhofen ein solches Amt ein, wobei die Damenklöster keine Adeligen, sondern ehelose Laienbrüder, sogenannte Konversen als Funktionsträger einsetzten. Die Namen all dieser Personen sind zudem urkundlich bekannt.

Somit scheiden die Klöster des Betrachtungsraums als möglicher Dienstherr für Ulrich Hofmeister oder seine Vorfahren aus.

Der Bischof von Eichstätt richtete ab 1300 dieses Amt ein, vorher der Regensburger, der 1294 mit Ulrich von Upfkofen – 5 Kilometer nördlich von Sallach - seinen ersten Magister curiae installierte. Trotz gleichen Vornamens ist dieser jedoch nicht identisch mit Ulrich Hofmeister von Hohenburg, wie zeitgleiche Urkunden beweisen.¹¹

Die weltlichen Regenten des Betrachtungsraums waren die 1188 ausgestorbenen Grafen von Sulzbach und deren Erben, die ebenfalls 1305 ausgestorbenen Grafen von Hirschberg, die beide noch kein Hofmeisteramt kannten.

Die Hohenburger Grafen, von denen das Bistum Regensburg die Herrschaft Hohenburg erbt und auch deren Ministerialen übernahm, kamen Mitte des 13. Jahrhunderts zusammen mit den letzten Staufern in Süditalien ums Leben und hatten ebenfalls kein solches Amt vergeben.

Das Gleiche trifft auch für die kleineren Herrschaften, derer von Velburg, von Laber, von Parsberg, von Wolfstein und von Ernfels zu.

In den Urkunden der Ernfelser, bei denen sich die Hofmeister zumindest seit 1297 „aufhielten“, stehen die Hofmeister in den Zeugenreihen nie bei deren Funktionsträgern, mit der einzigen Ausnahme des jungen Konrad Hofmeisters, der zusammen mit Konrad von Hausen 1317 als deren Knappe bezeichnet, eindeutig bei den Ernfelsern diente. Dieser Konrad Hofmeister wechselte bereits nach 5 Monaten

¹¹ RIED (wie Anm. 2), Nr. DCLXXXIV, DCCXXVII, DCCXXXIV f.

zu Gumprecht an der Haid und wurde Begründer der Linie der Hofmeister in dem Weinhof.¹²

Die einzigen noch ausstehenden weltlichen Herrschaftsträger in der Region, die ein solches Amt vor 1297 vergeben hatten, waren somit die bayerischen Herzöge, zumal die Hofmeister ohnedies (siehe Anmerkung 21) wenigstens seit spätestens 1317 nachweislich für die nächsten 2 Jahrhunderte in deren Diensten standen.

Den Wittelsbachern gelang es ihr Einfluss- und Herrschaftsgebiet seit dem 13. Jahrhundert kontinuierlich auch nördlich der Donau zu etablieren, wobei hier das Teilherzogtum Oberbayern ab 1255 gegenüber Niederbayern die größeren Anteile gewinnen konnte. Beharrlich verstanden es die Herzöge durch Erbensprüche und im Streitfall auch durch kriegerische Handlungen ihr Territorium bis in den nördlichen Nordgau zu erweitern.

Dabei setzten sie vor allem auf die Unterstützung der dortigen Ministerialenfamilien, die sie stark förderten und insbesondere mit lukrativen Ämtern und militärischen Positionen lockten.

Wie viele Personen man gleichzeitig auf eine solche Weise an sich binden konnte, lässt sich schon allein am Beispiel der Vergabe des Hofmeisteramts zeigen, denn diese Position wurde erst im 14. Jahrhundert erblich (in Niederbayern an die Degenberger). Es wurde jedes Jahr wechselnd an 4 verschiedenen Adelige gleichzeitig verliehen, 2 für den Herzog selbst und 2 für die Herzogin (Frauenhofmeister).

Somit hätten in den letzten 3 Jahrzehnten des 13. Jahrhunderts, seit die Wittelsbacher das Amt eingeführt hatten, etwa 120 Personen diese Funktion allein in jedem einzelnen Teilherzogtum – ohne die Pfalz – ausgeübt, also insgesamt mehr als 200 Ministerialen. Namentlich bekannt sind für diesen Zeitraum aber nur 7 Personen.¹³

12 Siehe ausführliche Beschreibung in Anmerkungen 22 u. 23.

13 SPRINKART (wie Anm. 1), S. 180-186 für Teilherzogtum Oberbayern; hier nur bekannt 1294 Albrecht Judmann, 1297 Heinrich Judmann.

SCHNURRER (wie Anm. 1) für Teilherzogtum Niederbayern; 1273 Heinrich von Moosdorf S. 277, 1289 Ulrich von Loiblfing S. 281, 1291 Burghard von Göbelsbach S. 294, 1294 Konrad der Feuer S. 294 und 1296 Richer von Aham, S. 275.

Von den über 100 bis 200 verbleibenden, dieses Amt ausübenden Dienstleuten dürfte wenigstens einer seinen Amtsnamen als Familiennamen beibehalten haben, wie auch das häufige Vorkommen der Schenk von...-Namen beweist.

Das Wappen der nordgauischen Hofmeister zeigt, wie schon beschrieben (siehe Anhang) einen Frauenrumpf, aus dessen Schultern ein Hirschgeweih wächst. Dieses Wappen ist in der Region singulär und hat auch kein ähnliches Pendant bei anderen Familien dieses Raums. Deutet die Aufnahme eines Frauenrumpfs in das Wappen auf ein Amt als Frauenhofmeister hin, oder ist es gar noch eine Erinnerung an das Amt im Damenstift Obermünster? Letzteres ist deshalb wohl eher auszuschließen, da die Sallacher Hofmeister ein ganz anderes Wappen führten (siehe Anmerkung 9).

Es soll trotzdem nicht unerwähnt bleiben, dass speziell beim niederen Adel, sowie bei Patriziern Wappenwechsel, -veränderungen, -erweiterungen durchaus üblich waren.

Zwei Beispiele aus dem Umfeld dieser Arbeit mögen genügen.

Erhard Hofmeister II. in dem Weinhof, innerer Rat zu Regensburg von 1407 – 1418 Sohn des Erhard Hofmeisters I. und Enkel Konrad Hofmeisters in dem Weinhof übernahm das etwas veränderte Wappen seiner Mutter, einer geborenen Hiltprant, die als Witwe noch 1400 in der Grieb wohnte, nahe des Weinhofs, in dem ihr Sohn Erhard Hofmeister lebte.

Ebenso siegelten die urkundlich nachgewiesenen direkten Vorfahren Erhard Hofmeisters II. in dem Weinhof, nämlich Konrad, Heinrich, Erhard I., Dietrich, (Vater, Bruder, Sohn, Onkel) in den Urkunden unterschiedlich, manchmal nur mit Buchstaben, meist aber mit einem Zinnturm als Andeutung adeliger Herkunft.¹⁴

Auch die Pullaer von Sallach übernahmen das Wappen ihrer Nachfolger 1287 auf dem Sitz zu Sallach, den sie wegen Fehlverhaltens gegenüber dem Stift Obermünster an die Menkover verloren (2 Bärenatzen).

Die Zuordnung aber zu einer bestimmten lokalen oder familiären Herkunft der Hofmeister von Hohenburg vor 1297 bleibt somit ungeklärt.

¹⁴ BayHStA, Reichsstadt Regensburg Lit. 350 von ca. 1400 vor dem Gewelb und in der Grieb; Peter URBANEK, Wappen und Siegel Regensburger Bürger, in: Regensburger Studien, Bd. 7 (2003), S. 184 f.

Sitze

Hohenburg auf dem Nordgau 1297-1349

Die Hofmeister im Gefolge der Herzöge und der Ernfelser

In einer Schlichtungsurkunde der Ernfelser und der Schenk von Reicheneck zum Verzicht der Gebrüder von Schnellhartsdorf – einer Nebenlinie der von Steinling – auf die bischöfliche Burghut zu Hohenburg zeugt Herr (sic) Ulrich der Hofmeister vor Friedrich (ohne Herr) von Puch an erster Stelle direkt nach den Klerikern des Bischofs von Regensburg.¹⁵

Dachs vermutet, dass Ulrich Hofmeister die Burghut von diesen seiner Familie verschwägerten Schnellhartsdorfern übernimmt.¹⁶

Aber spätestens 1322 haben die Schnellhartsdorfer die Burghut schon wieder in ihrer Hand.

Ihren über ein halbes Jahrhundert verwendeten Beinamen - von Hohenburg - hatten die Hofmeister aber nicht von einer einmaligen Burghut – ein Hofmeisteramt gab es zu keinem Zeitpunkt auf der Burg – sondern von ihrem Sitz in Altenhohenburg, dem späteren Hammerschloss an der Lauterach nahe Allersburg.

An diesen Sitz müssen die Hofmeister aber entweder durch eine Einheiratung in ein ursprünglich Hohenburgisches Ministerialengeschlecht (Schnellhartsdorfer? von Hausen?) gekommen sein, oder er wurde ihnen bei einem eventuellen Heimfall des Sitzes von den Regensburger Bischöfen neu vergeben.

¹⁵ RIED (wie Anm. 2), Nr. DLCXXXIII.

Da bei den Zeugen in dieser Urkunde Ulrich Hofmeister als Herr vor dem alteingesessenen Hohenburgischen Richtergeschlecht von Puch steht, ist er entweder gesellschaftlich höher stehend oder älter, was aber beim vermutlichen Todesjahr 1340 eher unwahrscheinlich ist. Von 1345-1364 nennen sich die (Mendorfer)-Puch wie die Hofmeister auch von Hohenburg. Die Mendorfer bürgen und siegeln noch 1402 für die Hofmeister von Hochdorf /Winzer (siehe Anm. 57). Hohenburgische Ministerialen waren auch seit 1230 die Schnellhartsdorfer, ursprünglich Sulzbacher, später Hirschbergische Dienstleute, siehe dazu auch Heimatbuch der Gemeinde Edelsfeld (2008), S. 94 ff. u. 115 ff.. Bei Heidingsfelder: Urkunden von Eichstätt stehen ab 1250 die Schnellhartsdorfer immer vor ihren stammesgleichen Steinlingern in den Zeugenreihen. Siehe auch A. Schuster: 850 Jahre Störnstein (1991) S. 95 u. 113 ff., ders. 900 Jahre Pirk (1993) S. 146, 153, 163.

¹⁶ Hans DACHS, Das Marktrecht von Hohenburg auf dem Nordgau, in: VO, Bd. 84 (1934), S. 14 ff., 77 ff. (künftig DACHS).

Der Sitz des im herzoglichen Dienst stehenden Hofmeisters ist nicht bekannt, lediglich sein Bürgerrecht in Amberg und sein Besitz in Moos, der ihm von Herzog Ludwig den Bayern verliehen wurde. Hohenburger Hofmeister und ihre Verwandten in Wittelsbachischen Diensten treten aber in denselben Urkunden gemeinsam auf, haben Besitz in den gleichen Orten und pflegen dieselben Familienverbindungen.

Die Burgleute von Hohenburg mussten von Adel und wappenführend sein.¹⁷

In den Urkunden der Hofmeister von Hohenburg, in denen sie bürden und siegeln, sind die Siegel stark zerstört, bzw. abgängig.

Trotzdem kann man sie eindeutig als Vorgänger der sich später nach Hochdorf/Winzer nennenden Hofmeister identifizieren. Die oft zitierten gleichen Leitnamen tragen sowohl Hohenburger als auch Hochdorf/Winzerer. Die Besitzungen des Ulrich Hofmeister von Winzer 1399 stammen noch aus der Hohenburger Zeit der Familie, so in Krondorf, einem Besitzschwerpunkt der Frickenhofer, Agnaten der Hofmeister, während ihrer gemeinsamen Ernfelser Ära in der ersten Hälfte des 14. Jahrhunderts.¹⁸ Diese Hofmeister hatten selbst noch nach 1467 Besitz um Beratzhausen – Ernfels (siehe unten).

Die Familiengeflechte der Hohenburger und Hochdorf/Winzerer sind identisch, wie beispielsweise zu den Schnellhartsdorfern (= von Steinling), Mendorfern, Punzinger und Kuttenuern über das 14. Jahrhundert hinaus.

Eine Zäsur in der Familiengeschichte waren die 1350er Jahre nach dem Tod Ludwigs des Bayern und dem finanziellen Bankrott der Ernfelser.

Die Hofmeister, wie auch die von Hausen schlossen sich nicht den Käufern der Herrschaft Ernfels, den von Stauf, sondern den attraktiveren von Laber an (deren Hauptsitz liegt nur 9 Kilometer von Hochdorf entfernt).

¹⁷ Heribert BATZL, Chronik von Hohenburg (2000), S. 34.

¹⁸ BayHStA, Var. Neob. 632. Anm. 35; L. GRAF zu LENGENFELD, Helfenberg (1875), S. 141 (künftig GRAF); Johann von LÖWENTHAL, Geschichte des Schultheißenamtes Neumarkt (1805), S. 78 f., 28 f.; Manfred JEHLE, HAB (Parsberg), Bd. 51, S. 135, 161 f. (künftig JEHLE).

Die Kuttenuern sind seit 1275 Ministerialen der von Laber. Die Familienverbindung der Hofmeister zu den Frickenhofer – Kuttenuern – Mendorferbuch – Schnellhartsdorfer (Steinlinger) – Punzinger hält ein ganzes Jahrhundert.

Sie bekamen von Letzteren Pfleramtsitze in Schönhofen, Wolfsegg und Viehhausen, nach denen sie sich auch nannten, der in herzoglichen Dienst verbleibende Familienteil hatte seinen festen Sitz in Winzer und Hochdorf. Beide Zweige pflegten durchgehend Kontakt, führten das selbe Wappen (siehe im Anhang) und hielten auch Beziehungen zu den Hofmeistern in dem Weinhof aufrecht (s. Anm. 22-25)

1297

Herr Ulrich Hofmeister zeugt bei einem Streit zwischen dem Bischof von Regensburg und den Schnellhartsdorfern um die Burghut zu Hohenburg (s. Anm. 15).

Zeugen:

Herr Albrecht, Vizedominus des Bischofs,

Meister Eberhard, Chorherr

Friedrich der bischöfliche Schreiber

Herr Ulrich Hofmeister

Friedrich von Puch

1317

Ulrich Hofmeister von Hohenburg soll Bürgerrecht zu Regensburg besessen haben.¹⁹

1340

Ulrich Hofmeister stirbt in etwa um diese Zeit und hat sein Gedenken in der Paulsdorfer Kapelle der Minoritenkirche in Regensburg.²⁰

1317

Konrad Hofmeister, Getreuer (Gefolgsmann) Ludwigs des Bayern, besitzt Bürgerrecht in Amberg, der vom Herzog besonders geförderten Stadt und erhält von diesem zusammen mit seinem Stiefsohn F. Hufnagel Besitz in Moos bei Amberg.²¹ Er wird 1325 Schultheiß zu Neumarkt (s. unten).

19 Mündliche Auskunft von 1938 von Professor Hans Dachs an die Dres. Isidor und Josef Hofmeister.

20 Anniversarium der Minoritenkirche, in: VO, Bd. 25 (1868), S. 531.

21 Staatsarchiv Amberg (künftig StAAM), Regierung Amberg U 1716 fol. 47“.

1317 (20. Mai)

Der junge Konrad Hofmeister (nicht der obige) ist zusammen mit Konrad von Hausen, aus altem Hohenburgischen Geschlecht, Knappe bei Vater und Sohn Heinrich von Erfels. Er zeugt beim Verkauf von Gütern seiner Herren an Gumprecht an der Haid zu Regensburg.²²

1317 (25. November)

Dieser Knappe Konrad Hofmeister ist bereits 5 Monate später zur weiteren „Erziehung“ bei eben diesem Gumprecht an der Haid aufgenommen worden.²³

Dieser Konrad Hofmeister muss als Begründer der Regensburger Patrizierfamilie Hofmeister in den Weinhof angesehen werden (s. unten).

1320

Gumprecht an der Haid kauft den Weinhof, der dann 18 Jahre später bereits im Besitz Konrad Hofmeisters ist.²⁴

1338

Konrad Hofmeister nennt sich - wie auch seine Nachkommen, alle Mitglieder des inneren Rats von Regensburg – immer Hofmeister in dem Weinhof (1338-1418).²⁵

Sie hielten auch in den 80 Jahren ihrer Fernhandelstätigkeit nach Venedig und Südtirol immer Kontakte auch zum Adel ihrer ehemaligen Herkunftsregion.²⁶

22 Regensburger Urkundenbuch I (künftig RUB I) =MB 53 Nr.334 u. MB 24, S. 352.

23 RUB I. Nr 342.

24 RUB I., Nr. 391 u. 811

25 Zum Weinhof

Walter HOFMEISTER, Der Weinhof in Regensburg in VO, Bd. 115 (1975), S. 243 ff; Ders., Die Neue Waag, in: Oberpfälzer Heimat, Bd. 38 (1994), S. 149-152; Archiv des Historischen Vereins in Regensburg und Oberpfalz III, 99 in VO, Bd. 120 (1980), S. 41 Anm. 30; Peter MORSBACH, Die Neue Waag , in: Regensburger Almanach (1999), S. 123 ff; Karl BAUER, Regensburg, Regensburg 2014, S. 301; BayHStA, Reichsstadt Regensburg Lit. 350, vor dem Gewelb um 1420.

Zur Familie Hofmeister in dem Weinhof:

Berta RIETSCHER, Die Entwicklung der Regensburger Ratsverfassung I, II u. III in: VO, Bde 114, 115, 116 mit Register in: VO, Bd. 116 (1974-1976), S.98 (künftig RIETSCHER); Fritz MORRÉ, Ratsverfassung und Patriziat in Regensburg bis 1400 in: VO, Bd. 14 (1850), S. 340.

26 Drei Beispiele mögen genügen.

1324

Osann die Frickenhoferin stiftet Güter in Wiesenacker bei Velburg an Kloster Kastl.²⁷

Zeugen:

Smid von Pfaffenhofen

Heinrich Ettenstatter, Richter zu Velburg

Konrad Hofmeister von Hohenburg

Friedrich von Frickenhofen

Gebrüder Reisacher

1325

Heinrich und Konrad von Erfels geloben dem Kloster Seligenporten keine Schäden mehr zuzufügen.²⁸

Zeugen:

Heinrich von Heimberg

Lupolt von Wolfstein

Markwart Smid von Pfaffenhofen

Konrad Hofmeister, Schultheiß zu Neumarkt

RUB I Nr. 905 Konrad Hofmeister in dem Weinhof zeugte 1340 gemeinsam nur mit Richter Stör bei einem Verkauf der Sinzenhofer in Eitlbrunn. Der ursprüngliche Sitz der Sinzenhofer liegt 9 Kilometer östlich von Hohenburg.

RUB I Nr. 1180 u. Rb 8, S. 104. Konrad Hofmeister in dem Weinhof zeugt 1347 neben dem Amann bei Erbstreitigkeiten um Überfahrtsrechte über die Naab in Pielenhofen, dem Erfelser Hauskloster. Die Überfahrtsrechte sind an sich im Besitz der von Laber.

Rb XII, S. 288 der Landadelige und Bürger zu Regensburg Heinrich Sinzenhofer hinterlegt noch 1418 alle seine Schuld- und Zinsbriefe bei Erhard Hofmeister II. in dem Weinhof, nachdem er gegen die Stadt Regensburg Urfehde geschworen hat (siehe auch Rb 12, S. 317).

27 Rb VI, S. 144.

JEHLE (wie Anm. 18), S. 312. Der Autor hält die Frickenhofer für Abkömmlinge der Erfelser. Die Frickenhofer waren auch herzoglich niederbayerische Vasallen, hatten 1301 die Burghut in Flossenbürg (niederbayerisches Salbuch von Floß MB 36/I. S. 532 ff.. Das nordgauische Floß war von 1268 bis 1314 niederbayerisch). Sie besaßen auch bis 1360 Güter in Pirk, Ruprechtsreuth, Zeinried, Saubersrieth, alle in der heutigen nördlichen Oberpfalz gelegen (VO, Bd. 88, S. 116).

28 Rb VI, S. 169. Konrad Hofmeister ist als Schultheiß herzoglicher Beamter (siehe auch Anm. 21). Im 14. Jahrhundert waren auch weitere Verwandte der Hofmeister Schultheiße in Neumarkt, wie Greul, Frickenhofer, Punzinger; Karl RIED, Neumarkt in der Oberpfalz, Neumarkt 1960, S. 584, 665.

1332

Heinrich von Ernfels verkauft mehrere Höfe an die Sünchinger zu Helfenberg.²⁹

Bürgen:

W. Prosch zu Helfenberg

Konrad Hofmeister von Hohenburg

Ulrich Lothar zu Berghausen

Konrad Kemnater zum Lutzmannstein

Zeugen:

Heinrich von Puch, der alt Viztum

Konrad Hofmeister

Konrad von Hausen

Kautzenhofer zu Hohenburg

der alt Propst zu Helfenberg

1336

Agnes Frickenhoferin übergibt einen Hof für ihren verstorbenen Sohn Friedrich der Kapelle des Klosters Seligenporten, die von ihrem Ehemann vormals gestiftet wurde.³⁰

Zeugen:

Heinrich von Ernfels

Konrad Hofmeister von Hohenburg

Seibot von Reichertshofen

1347

Ulrich Hofmeister von Hohenburg und seine Mutter Anna verkaufen eine Wiese zu Allersburg an den dortigen Pfarrer.³¹

29 Rb VII, S. 6. In dieser Urkunde bürgt ein Konrad Hofmeister von Hohenburg, in derselben Urkunde zeugt aber noch ein zweiter Konrad Hofmeister ohne Beinamen. Da er aber direkt vor Konrad von Hausen in der Zeugenreihe steht, dürfte es sich am ehesten um jenen Konrad Hofmeister handeln, der schon 1317 mit eben diesem Konrad von Hausen Knappe bei den Ernfelern war, 5 Monate später zu Gumprecht an der Haid wechselte und dann der spätere Konrad Hofmeister in dem Weinhof wurde (Anm. 22 u. 23).

30 Rb VII, S. 150; Simon FEDERHOFER, Herrschaftsbildung im Raum Neumarkt, S. 78 f. Konrad Hofmeister ist Schwager der Frickenhoferin. Auch Federhofer ist nicht klar, dass es sich bei Hofmeister um einen Familiennamen handelt, er hält den Namen für ein Amt, scheinbar auf der Hohenburg (dort gibt es aber kein solches).

31 Nikolaus ERB, Allersburg, in: VO, Bd. 10 (1846), S. 327. Dieser Ulrich ist wohl Sohn oder Enkel des Ulrich Hofmeister von 1297.

1349

Anna Hofmeister von Hohenburg verkauft ihr Gut bei Engelsberg, auf dem Greul sitzt an Konrad Winkler in Kastl, danach soll der Besitz an Kloster Kastl fallen.³²

1335-1343

Erscheint ein Friedrich NN von Hohenburg etwa zeitgleich mit den letzten genannten Hofmeister von Hohenburg.³³

Der Name Friedrich ist zwar ein Leitname der Hofmeister, aber auch derer von Puch, dem alten Hohenburger Richterengeschlecht, somit ist dieser Friedrich nicht sicher zuzuordnen.

Da aber die Mendorfer-Puch sich von 1345-1364 ebenfalls den Beinamen von Hohenburg zugelegt haben, ist wahrscheinlich eher an die Puch zu denken – die Mendorfer bleiben bis 1402 mit den Hofmeistern eng verbunden – (s. Anm. 57).

ca. 1360

Ulrich Hofmeister hatte vom Kloster Prüfening Überfahrtsrechte über die Donau und Lehen in Ober- und Niederroith, 7 Kilometer nördlich von Wörth an der Donau.³⁴ Zum Zeitpunkt der Entstehung der Klosterliteralien war Albrecht Frickenhofer von 1356 bis 1365 Abt in Prüfening (Alois Schmid: das Benediktinerkloster Prüfening in Mönche, Künstler und Fürsten (2009), S. 16).

32 GRAF (wie Anm. 18), S. 134; StAAm Klosterurkunden Kastl 121/b^x.

Das Gut in Engelsberg, 2 Kilometer nördlich von Wiesenacker, dem Besitzschwerpunkt der Frickenhofer lässt vermuten, dass dieser Hof von diesen an Anna Hofmeister von Hohenburg gelangte (geborene Frickenhofer?). Die Frickenhofer sind wiederum mehrfach mit den Schnellhartsdorfern verschwägert und haben wie diese einen Vogel im Wappen (siehe Anm. 15). Handelt es sich bei den Greul zu Engelsberg um dieselbe Familie, mit denen die Hofmeister noch 1441 verschwägert sind (siehe Anm. 65) bzw. den vormaligen Schultheißen von Neumarkt?

33 DACHS (wie Anm. 16), S. 34 f.

34 BayHStA, Kloster Literalien Prüfening 10, fol. 8, 84, 32, 21.

A. O. Weber in seinen Studien zum Weinbau der altbayerischen Klöster im Mittelalter vermutet in seiner umfangreichen und gut fundierten Arbeit, dass Ulrich Hofmeister zur familia des Klosters gehört. Da im lateinischen Text der Literalien ein Dienstmann des Klosters mit *magister curiae noster* bezeichnet worden wäre, ist die Vermutung auch deshalb unrichtig, da dieses Amt zu diesem Zeitpunkt im Kloster urkundlich nicht nachweisbar ist. Des weiteren interpretiert Weber den Namen Hofmeister fälschlich, wie nur in der Wachau üblich, als den Leiter einer klösterlichen Weinproduktionsstätte, wobei er selbst aber wieder schreibt, dass im Raum Regensburg, z.B. in Oberndorf ein solches Amt als Bergmeister oder Weinmeister bezeichnet wird. Nebenbei hält er irrtümlich den inneren Rat und Fernhändler Konrad Hofmeister in dem Weinhof für den Betreiber eines klösterlichen Wirtschaftshofs, der Weinbau betreibt (siehe hierzu auch Anm. 25).

Wie im Mittelalter üblich, könnte er seinen Verwandten bei der Lehensvergabe entgegen gekommen sein, denn auch Schnellhartsdorfer und Hufnagel besitzen Lehen vom Kloster in Teugn und Oberndorf/Donau.

Die Lehensnehmer in diesen Literalien waren durchgehend Landadelige und Bürger der Region um Regensburg.

Ungeklärt bleibt, ob dieser Ulrich Hofmeister, Sohn der Anna von Hohenburg (Anm. 31 u. 32) ist, oder schon jener von 1377 (Anm. 43) bzw. Ulrich von Hochdorf/Winzer (Anm. 46). Keinesfalls gehört er jedoch zur familia von Kloster Prüfening.

Hochdorf und Winzer 1370-1440

Die Hofmeister im Gefolge der Herzöge und der von Laber

Ab der 2. Hälfte des 14. Jahrhunderts nannten sich die Hofmeister entweder nach ihren Laberschen Pflamtsitzen in Schönhofen, Wolfsegg und Viehhausen bzw. nach ihren Hauptsitzen in Hochdorf und Winzer (Niederwinzer bei Regensburg). Hochdorf wird als Hofmark ab 1315 von Ludwig dem Bayern und seinen Nachfolgern vergeben.³⁵ Ab 1370 bis 1440 war Hochdorf im Besitz der Hofmeister, sie hatten aber teilweise noch Mitbesitzer wie Steinlinger und Gleißentaler.³⁶

Die Veste Winzer ist 1357 im Besitz von Ulrich Kuttenuer, einem Angehörigen eines ursprünglich Laberschen Ministerialengeschlechts (1275).³⁷ Dieser Kuttenuer dürfte mit Konrad Hofmeister von Hochdorf/Winzer verschwägert gewesen sein, denn noch 1384 hatte Ulrich Kuttenuer Teilrechte zu Winzer³⁸, umgekehrt dagegen nannte sich 1399 Ulrich Hofmeister nach Regenstau, dem Sitz der Kuttenuer (Anm. 18 u. 51). Hofmeister und Kuttenuer führten unterschiedliche Wappen.

35 Carl August BOEHEIMB, Die Besitzer von 51 ehemaligen Pfalzneuburgischen Hofmarken, in: VO, Bd. 18 (1858), S. 246 f.; Rudolf FREYTAG, Winzer bei Regensburg, in: VO, Bd. 88 (1938), S. 208 f.; Karl BAUER, Regensburg, Regensburg 2014, S. 772.

36 Angelika LUKESCH – Hermann BINNINGER, Schlösser erzählen Geschichte, Amberg 1997, S. 72.

37 Wie Anm. 35; JEHLE (wie Anm. 18), S. 135 f., 448 f.; Die Kuttenuer, Handschrift von 1897 im Archiv des Historischen Vereins von Niederbayern.

38 THIEL (wie Anm. 3), Nr. 390.

Ab wann genau und wie die 2 Sitze in den Besitz der Hofmeister kamen ist ungeklärt. Spätestens ab 1370 sind beide für genau 70 Jahre in ihren Händen und werden auch beide zusammen 1440 von Lucey Hofmeister, der 2. Ehefrau des Kaspar Punzinger, diesem vererbt (siehe Anm. 35).

Lucey war die Schwester des Friedrich Hofmeister, der mit Barbara von Präckendorf verheiratet, seinen Lebensmittelpunkt nach Kröblitz/Neunburg vorm Wald verlegte (siehe unten) und den Besitz in Hochdorf/Winzer seiner älteren Schwester überließ,³⁹ welche vermutlich auch zwei Mal verheiratet war.

Die Hofmeister, die sich ab diesem Zeitpunkt nach Kröblitz benennen, besaßen aber auch weiterhin bis 1467 Güter in der Region um Beratzhausen und hatten von den Pfalzgrafen zu Neumarkt/Neunburg Richterämter in Wetterfeld, Cham und später nach der Auflösung der Pfalzgrafschaft solche in Hirschberg, Bärnau, sowie auch in Dietfurt und Neustadt an der Donau (s. unten).

Von den Punzinger kamen dann die Sitze Hochdorf und Winzer an die Familie Altmann, die sich auch wie deren Nachfolger, die Gießler noch nach Winzer nannten, als sie selbst längst nicht mehr im Besitz des Schlosses waren.

Die Familie Altmann besaß übrigens nach den Hofmeistern auch den Weinhof in Regensburg (s. Anm. 25).



Abb. 2: Hans Georg Bahre: Schloss Niederwinzer von etwa 1638

³⁹ Wie Anm. 35 u. 57.

Die Personen im folgenden Urkundenteil sind alle siegelmäßig erfasst.

1370

Konrad Hofmeister⁴⁰ mit Sitz zu Winzer/Hochdorf ist verheiratet mit

1. Leokadavia von NN
2. Anna NN

1371/72 und 1381

Ulrich Hofmeister von Winzer ist in diesen Jahren herzoglicher Richter in Stadtamhof.⁴¹

1373

Konrad Hofmeister ist Pfleger für Ulrich II. von Laber in Schönhofen⁴²

1377

Heinrich Hofmeister vergleicht sich mit Dietrich Muracher von Flügelsberg wegen der Gefangennahme seiner Brüder Konrad (von Schönhofen) und Ulrich (später von Wolfsegg)⁴³

1380

Heinrich Hofmeister siegelt zusammen mit seinem Bruder Ulrich von Wolfsegg.⁴⁴

1380

Ulrich Hofmeister von Wolfsegg ist Bürge und Mitsiegler bei der Amtseinführung Hadamars IV. von Laber als Regensburger Bürgermeister für ein weiteres Jahr zusammen mit T. Frauenhofer und Götz von Hausen.⁴⁵

40 Wie Anm. 35.

41 Archiv Katharinenspital U. 1339; BayHStA, Niedermünsterurkunden U. 510 von 1371; RUB II. (MB 54), S. 15; QE 28, Nr. 331; Ernst GEISS, Die Reihenfolge der Gerichts- und Verwaltungsbeamten Altbayerns, in: Obb Arch. 28, S. 86 (künftig GEISS).

siehe Anm. 46 u. 48.

42 BayHStA, St. Emmeram Urkunden U. 697 von 1373 (hier gut erhaltenes Siegel).

43 Rb IX, S. 385. Bei den drei Brüdern handelt es sich um die Laberschen Gefolgsleute. Die Muracher von Flügelsberg saßen im Landgericht Hirschberg, in dessen Gerichtsgebiet auch die meisten Laberschen Besitzungen lagen. In diesem Fall ging es wohl um eine Adelsfehde.

44 StAAm, Kloster Ensdorf Urkunden 188 III. 27.

siehe auch Anm. 43.

1380

Ulrich Hofmeister von Winzer und Hochdorf, der Sohn von Konrad Hofmeister zu Winzer und dessen 2. Ehefrau Anna ist ebenfalls zwei Mal verheiratet und zwar

1. mit Hedwig NN und
2. Katharina NN

Er verzichtet auf sein gesamtes Widdumrecht (kirchliche Pfründen) gegenüber dem Pfarrer von Kallmünz, jedoch nicht auf seinen Sitz.⁴⁶

1383

Ulrich Hofmeister ist für Hadamar IV. von Laber auch Pfleger zu Altenviehhausen.⁴⁷

1389-90

Ulrich Hofmeister zu Winzer ist Pfleger zu Donaustauf, diesmal in Diensten der Stadt Regensburg.⁴⁸ Dieser Ulrich war noch 1371/72 und 1381 herzoglicher Richter in Stadthof (Anm. 41) und unmittelbar nach der erfolglosen Belagerung Donaustaufs durch die Herzöge 1385/88 nun in Regensburger Diensten zu finden (siehe auch Anm. 49). Der Vorgang aus herzoglichen Diensten zum „Gegner“ zu wechseln ist zumindest zu hinterfragen. Es dauert auch wieder einige Jahre (siehe unten), bis die Familie wieder in herzoglichen Richter- und Pflegeämtern zu finden ist.

1392 (2. Januar)

Ulrich Hofmeister verpflichtet sich, der Stadt Regensburg für ein Jahr mit 1 Spieß, 1 guten Schützen und 3 Pferden zu dienen.⁴⁹

⁴⁵ BayHStA, Regensburg Urkunden U. 2268 von 1380 mit sehr gut erhaltenem Siegel Ulrichs; Rb X, S. 51.

Hier siegeln und bürgen auch die von Hausen, die mit den Hofmeistern von den Ernfeldern zu den Laberern wechselten (siehe dazu auch Anm. 22 von 1317 u. Anm. 29 von 1332).

⁴⁶ Wie Anm. 35.

⁴⁷ Andreas BOOS, Burgen im Süden der Oberpfalz (1998), S. 396²⁹ (KU Prüll 308 zit. Nach Tröger 1988).

⁴⁸ BayHStA, Regensburg Urkunden 2877, 2920, 2922; GEISS (wie Anm. 41), Obb Arch. 28, S. 13; RIETSCHER (wie Anm. 25), in: VO, Bd. 116, S. 63. Donaustauf war von 1385-1422 an die Stadt Regensburg verpfändet.

⁴⁹ Rb X, S. 303.

Da es nach der Abdankung Hadamars IV. als Bürgermeister von Regensburg zwischen ihm und der Stadt zum Krieg von 1389-1393/95 kam, der zur Zerstörung seiner Burg Laber führte, durfte dieser Ulrich als Winzerer identifiziert werden (siehe Anm. 48), der Labersche Ulrich Hofmeister ist dagegen in diesem Krieg von Regensburger Söldnern erschlagen worden (siehe Anm. 50).

1397

Ulrich Hofmeister wurde (in welchem Jahr?) von Regensburger Söldnern erschlagen. Dagegen klagt sein Schwager Ulrich von Hofstetten (Schenk von Geyern) vor dem Landgericht Hirschberg.⁵⁰

1399

Ulrich Hofmeister zu Regenstauf (von Winzer) verkauft seinen althergebrachten Besitz in Krondorf bei Frickenhofen an das Kloster Kastl.⁵¹

1391-1396

Peter Hofmeister besitzt einen Weinberg in Donaustauf und verpflichtet sich während der gesamten Jahre der Stadt Regensburg mit einem Pferd auf eigene Kosten zu dienen.⁵²

Dieser Peter Hofmeister – der Vorname Peter findet sich eigentlich nur ab Beginn des 15. Jahrhunderts bei den landsässigen Hofmeistern – dient der Stadt Regensburg, wie auch Ulrich Hofmeister von Winzer 1392 während des Krieges (s. Anm. 48 u. 49).

Das von Peter Hofmeister benutzte Siegel jedoch, ist mit dem der Hofmeister im Weinhof identisch, einem Zinnturm. Das selbe Siegel gebrauchten auch noch weitere verwandte patrizische Familienmitglieder, die den Beinamen in dem Weinhof nicht führen, wenn sie selbst nicht in dem Gebäude wohnen, wie Dietrich Hofmeister, der Onkel Konrad Hofmeisters in dem Weinhof oder Heinrich Hofmeister, innerer Rat von Regensburg 1362-1366. Erhard Hofmeister II. in dem Weinhof wechselt zu Beginn des 15. Jahrhunderts sogar zum Wappen seiner Mutter, einer geborenen Hiltprant (s. Anm. 14).

50 Rb XI, S. 95 f.; Carl Theodor GEMEINER, Regensburg in der Chronik II, Regensburg 1824, S. 330. Hier mit Vornamen Ulrich Hofmeister.

Die Laberschen Besitzungen (siehe auch Anm. 43) lagen meist im Landgericht Hirschberg, dessen Grenze im Osten bis zur schwarzen Laber und deren Mündung in die Donau bei Sinzing ging. Der Erschlagene dürfte somit der ehemalige Ulrich Hofmeister von Wolfsegg und Viehhausen gewesen sein. Die Eheverbindung mit den von Hofstetten (Schenk von Geyern) spricht für sein Ansehen.

51 StAAM Kloster Kastl Urk. 312 a; GRAF (wie Anm. 18), S. 194; Der Besitz in Krondorf stammt noch aus der Hohenburg/Ernfelser Ära.

52 BayHStAM Reichsstadt Regensburg Urkunden 3040, 3053, 3177, 3292, 3586; Rb XI, S. 87.

Möglicherweise hat Peter Hofmeister (von Winzer?) Bürgerrecht in Regensburg erworben und urkundet aus diesem Grund mit dem Siegel seines seit 1317 verwandten Familienzweigs.

In den übrigen städtischen Urkunden von Regensburg des 14. Jahrhunderts, wie RUB I. und II. (nur bis 1378) oder dem gelben Stadtbuch taucht der Name Peter Hofmeister sonst nicht mehr auf.

Somit wäre zumindest auch ein Zuzug von Winzer durchaus denkbar.

Die folgenden 3 Urkunden haben kein Siegel, somit ist eine genaue Zuordnung zu den nordgauischen Hofmeistern unklar. Da die Vornamen zu den Leitnamen gehören, werden die Möglichkeiten einer Zugehörigkeit in den Anmerkungen diskutiert.

1368-1370

Friedrich Hofmeister ist Richter und Zehntinhaber in Moosham und nennt Stefan Degenberger von Nußberg seinen Herrn.⁵³

1375

Friedrich Hofmeister ist Bürge in einem Vertrag zwischen Gumprecht an der Haid und dem Burggrafen Friedrich V. von Nürnberg, die Unterbringungskosten des Burggrafen in Regensburg betreffend.⁵⁴

Friedrich ist nicht der burggräfliche Hofmeister, dieser heißt Hans von Sparneck in diesen Jahren, ansonsten besetzen die von Senckendorf das Hofmeisteramt.

1418

Ulrich Hofmeisters Kinder verkaufen Güter ihrer Mutter in Meiling an das Kloster Rott/Inn.⁵⁵

53 Diethard SCHMID, HAB, Regensburg II., Bd. 66, S. 520 ff.; Wilhelm SCHRAZ, Urkunden und Regesten zur Geschichte des Nonnenklosters Hl. Kreuz in Regensburg Nr. 102, in: VO, Bd. 41 (1886/87), S. 50.

Dieser Friedrich ist Richter zu Moosham und nennt den Degenberger seinen Herrn. Da 12 Jahre später Albrecht von Sallach Richter im 4 Kilometer entfernten Mangolding siegelt und ebenfalls in Diensten der Degenberger steht, stammt wohl dieser Friedrich Hofmeister eher aus der Hofmeister (von Sallach) Familie. Damals gebrauchten die wappengleichen Familien von Sallach und Hofmeister noch beide Familiennamen (s. auch Anm. 8).

Über Schwarzenhonthausen nach Kröblitz 1402-1467

Die Hofmeister in Diensten der Pfalzgrafen von Neumarkt-Neunburg

Winzer und Hochdorf ist noch bis 1440 im Besitz der Hofmeister, trotzdem nennen sie sich ab dem Ende des 14. Jahrhunderts nicht mehr nach diesen Sitzen.⁵⁶

1402 übertrug Alhaid die Reuterin ihren drei Kindern aus erster Ehe mit NN Hofmeister mehrere Güter um Schwarzenhonthausen und Beratzhausen (Puchszagl = Buxlohe).

Die Kinder aus dieser Ehe hießen Lucey, Anna und das jüngste Friedrich Hofmeister.

Da der einzige Sohn den Namen Friedrich trug, muss der Vater ebenfalls Friedrich geheißen haben (s. Anm. 54).

54 Monumenta Zollerana: Reichsstadt Nürnberg 4, S. 314. Die Burggrafen von Nürnberg übernachteten mit ihrem Gefolge in Regensburg stets bei Gumprecht an der Haid im 14. Jahrhundert. Die Gumprecht an der Haid und die Hofmeister standen seit 1317 (siehe Anm. 22-26) in engem Kontakt zueinander und waren mit der Übernahme des Weinhofs 1338 auch deren direkte Nachbarn geworden, so ab 1370 Erhard I. Hofmeister in dem Weinhof. In den 1370ern trug jedoch keiner der Regensburgisch patrizischen Hofmeister den Vornamen Friedrich, im Gegensatz zu ihren landsässigen Verwandten. Da aber zwischen den beiden Familienzweigen bis ins 15. Jahrhundert Beziehungen bestanden, könnten die, den Hofmeistern von Hochdorf verschwägerten Steinlinger das Bindeglied zwischen Burggraf und Friedrich Hofmeister/ Gumprecht hergestellt haben. Die Steinlinger waren inzwischen zu Lehensträgern Kaiser Karls IV. geworden und hatten Bürgerrecht in Nürnberg. Der Burggraf Friedrich wiederum war Reichshauptmann dieses Kaisers. Ob gerade dieser Friedrich Hofmeister, zudem auch noch der unbekannte 1. Ehemann der Alhaid Reuterin gewesen ist, wäre vom Zeitpunkt her denkbar (siehe Anm. 57). Der erstgeborene Sohn dieser Alhaid, verwitweter Hofmeister hieß ebenfalls Friedrich. Dessen Schwester Lucey erbt Hochdorf und Winzer, während er selbst seinen Sitz nach Kröblitz/Neunburg verlegte. Er gab den Namen Friedrich als Leitnamen, wie auch das bekannte Familienwappen an spätere Generationen weiter.

55 Ernst GEISS, Urkunden zur Geschichte des Klosters Rott, in: Obb. Arch. 13 (1852), S. 214.

Da in den Regesten der Urkunden des Klosters Rott zu diesem Zeitpunkt keine weiteren Hofmeister mehr erscheinen, wird diese Urkunde zur Diskussion gestellt. Zumindest die Möglichkeit einer Zuordnung zur nordgauischen Familie Hofmeister könnte die Familie Chrätzl aus dem klosternahen Wasserburg liefern, die im 14. Jahrhundert als herzogliche Dienstleute im Nordgau reichlich Besitz hatten und mit den Punzinger eng verwandt waren, sowie auch einen Abt des Klosters Reichenbach stellte. Vielleicht war Ulrich Hofmeister mit einer NN Chrätzl verheiratet, wie auch seine Vettern, die Punzinger und kamen so zu oberbayerischem Besitz. Eine weitere Beziehung der Familie zum Kloster Rott lässt sich aus keinen sonstigen Urkunden erkennen.

56 Wie Anm. 35, da Lucey mit ca. 50 Lebensjahren anno 1431 mit Caspar Punzinger die Ehe einging, der vorher mit einer Traubeck (Holstraubach 10 Kilometer westlich von Sallach) verheiratet war, ist anzunehmen, dass Lucey vorher auch einen ersten Ehemann hatte (Steinlinger zu Hochdorf?). Dies dürfte wohl der Grund sein, weshalb sich die männlichen Hofmeister nicht mehr nach Hochdorf/Winzer nannten.

Zu den Punzinger: Beiträge zur Archäologie in der Oberpfalz, Bd. 3 (1999), hier H. Rischert, S. 421-438.

In der älteren Literatur werden die Punzinger wegen ihres Wappens und der engen Beziehungen zu den Herzögen als wittelsbachische Bastarden betrachtet.

In zweiter Ehe war dann diese Alhaid mit NN Reuter, aus einem bekannten Laberschen Ministerialengeschlecht verheiratet.⁵⁷

Lucey als Erstgeborene besaß bereits Winzer und Hochdorf, ohne dass die beiden jüngeren Geschwister jemals Ansprüche auf die beiden Sitze erhoben hätten, denn so konnte Lucey diese an ihren 2. Ehemann Caspar Punzinger weitervererben.

Von der Schwester Anna dagegen, ist nichts mehr bekannt geworden. Friedrich, der jüngste der Geschwister war verehelicht mit Barbara von Präckendorf (s. unten) und sitzt ab 1406 in Kröblitz (Ortsteil von Neunburg vorm Wald), mit großem Grund- und Streubesitz (s. Anm. 61).

Dieser Friedrich I. hatte 2 Söhne, Friedrich II. und den später geborenen Heinrich (Jehle hält letzteren irrtümlich für den Bruder von Friedrich I.).

Heinrich Hofmeister 1445 Richter in Dietfurt kaufte von den Reisachern zu Viehhausen nochmal Landbesitz in Buxlohe/Beratzhausen und nennt sich noch 1467 nach Kröblitz, als er wiederum Teile des Besitzes seiner alten Heimat dem Kaplan von Beratzhausen verkauft.⁵⁸

Friedrichs Hofmeister von Kröblitz Erstgeborener sitzt 1441 mit den Greul auf der Feste in Pösing, ist 1439 Richter im ausgedehnten Amt Wetterfeld und 1442 Richter in Cham, 1447 dann nach der Auflösung der Pfalzgrafschaft in Neustadt/Donau.⁵⁹

Peter Hofmeister ist 1449 Landrichter zu Hirschberg und 1465 Pfleger zu Bärnau, das nach böhmischer Herrschaft zunächst in die Hände der Pfalzgrafen von Neumarkt-Neunburg gelangt, dann nach erneutem böhmischen Zwischenspiel an die Regierung in Amberg kam (s. Anm. 71 u. 72).

1406 (29.6.)

57 JEHLE (wie Anm. 18), S. 161 f. u. 135 f.; Die Siegler für die Hofmeister'schen Kinder waren Weidenhiller (ursprünglich aus Lutzmannstein/Hohenburg) zu Kallmünz, Mendorfer (buch) zur Adelburg/Velburg (ursprünglich aus Puch bei Hohenburg von der Region Riedenburg zugezogen), Prentl zu Hohenfels.

Mit diesen Familien standen die Hofmeister seit ca. einem Jahrhundert in engen Kontakt.

58 JEHLE (wie Anm. 18), S. 162; wie Anm. 69 u. 70.

59 ERNST (wie Anm. 1), AAS, Bd. 16 I. u. II., S. 91 u. 250 f.

s. Anm. 64-67.

Friedrich Hofmeister von Kröblitz zeugt bei einem Urfehdebrief gegen Kloster Schöntal. Siegler ist Wolfhart Uttenhofer.⁶⁰

1407

Friedrich Hofmeister von Kröblitz, verheiratet mit Barbara von Präckendorf verkauft sein freies Eigen, einen Hof zu Sonnenried bei Schwarzenfeld, dem Kaplan von Mitterauerbach/Schwarzach, um 55 ½ fl.⁶¹

Siegler: Friedrich Hofmeister von Kröblitz und Ulrich von Präckendorf.

1422

Friedrich Hofmeister (Sohn des Obigen) wird über den Zehnt seiner Mutter bischöflich belehrt.⁶²

1421/22

Friedrich Hofmeister ist Unterstützer Friedrich Hornbecks im bayerischen Krieg (1420-1422) gegen Ludwig VII. Von Bayern-Ingolstadt.⁶³

1439

60 StAAm, Kloster Schöntal Urkunden Nr. 239, alter Lagerort BayHStA GU RötZ 100.

Der Siegler ist Wolfhart Uttenhofer. Dieser besaß vom Kloster Walderbach auch den Burgstall Stadl/ Karlstein ab 1398, den er 1423 an Peter Kuttenuer verkaufte (Boos, S. 233). Die Uttenhofer stammen aus Jettenhofen bei Neumarkt, siegeln häufig in Seligenporten (s. Frickenhofer/Hofmeister von Hohenburg) und sterben 1447 aus.

61 BayHStAm, Oberpfalzurkunden 1717, 1719, 1720 mit gut erhaltenen Siegeln; Wilhelm NUTZINGER, HAB (Neunburg vorm Wald), Bd. 52, S. 120 u. 188 ff; Landkreis Neunburg vorm Wald, Neunburg vorm Wald (HG), 1968, S. 120 ff.; Franz Michael RESS, in: die Oberpfalz, Bd. 33, S. 27 mit Beschreibung des Besitzumfangs von Kröblitz; Ludwig von ROCKINGER, Aufzeichnung über die oberpfälzische Familie von Präckendorf, in: Sitzung der Historischen Classe vom 4. Januar (München 1868). Die Präckendorfer waren ursprünglich im Dienste der Habsburger und lebten längere Zeit in Rom.

Die Vor- und Nachbesitzer in Kröblitz

Im 14. Jahrhundert im Besitz der Familie Greul (siehe auch Neumarkt, Schwarzenfeld und Pösing Anm. 28, 32 u. 65). Anschließend war die Feste im Besitz der Präckendorfer (Ministerialen der Landgrafen von Leuchtenberg) und nach den Hofmeistern der Uttinger.

62 Dieser Friedrich ist der Sohn des Friedrich I. von 1402, 1406 und 1407, da die Mutter seines Vaters Alhaid Reuterin aus dem Raum Beratzhausen stammend, keinen Besitz in der Region Neunburg vorm Wald gehabt haben dürfte. Der Zehnt stammt somit von seiner Mutter Barbara von Präckendorf, der Ehefrau seines Vaters. Sein jüngerer Bruder ist Heinrich (s. Anm. 69 u. 70).

63 Im bayerischen Krieg von 1420-1422 gewann Pfalzgraf Johann von Neumarkt von Ludwig VII. größeren Gebietszuwachs, es kam im Raum Cham auch zu Kriegshandlungen, wobei Waldmünchen bis 1445 in den Besitz von Bayern-Ingolstadt kam. Da Hornbeck aber aus dem Raum Mainburg (Hornbach) stammt, könnte dieser Friedrich Hofmeister auch zur alten (Sallach) Hofmeister Familie gehören, zumal wiederum die Region um Sallach Bayern-Ingolstadt zugeschlagen wird, andererseits ist Wilhelm Zenger, der Pfleger von Cham 1410 über seine Frau mit Georg und Friedrich von Hornbeck verschwägert.

Friedrich Hofmeister ist pfalzgräflicher Richter in Wetterfeld.⁶⁴

1441

Friedrich Hofmeister sitzt mit den Greul zu Pösing bei Wetterfeld.⁶⁵

1442

Friedrich Hofmeister ist pfalzgräflicher Landrichter in Cham.⁶⁶

1447

Friedrich Hofmeister ist Landrichter in Neustadt an der Donau.⁶⁷

1452

Friedrich Hofmeister ist Pfarrer in Schlicht (von ihm existiert kein Siegel).⁶⁸

1445

Heinrich Hofmeister, der Bruder Friedrichs II. von Kröblitz/Pösing ist Landrichter zu Dietfurt/Altmühl unweit seiner alten Heimat. Dort in Buxlohe (Beratzhausen),

64 Reihe: Bayerische Archivinventare, Stadt Cham Urk. 420.

65 ebd. Urk. 429.

66 ebd. Urk. 448.

67 QE 28, THIEL (wie Anm. 3), Nr. 191 a; GEISS (wie Anm. 41), Obb. Arch. 28, S. 63. Hier wird für Friedrich Hofmeister die Jahreszahl 1457/1487 angegeben (evtl. Schreibfehler).

Nach dem Tod des Pfalzgrafen Johann 1443 wurde die Pfalzgrafschaft Neumarkt-Neunburg zunächst dessen Sohn Christoph, könig von Dänemark, Schweden und Norwegen vererbt und kam danach an unterschiedliche Wittelsbacher Familienzweige. Das Landrichteramt in Neustadt Donau wurde zu dieser Zeit vom Herzogtum Bayern-München vergeben.

68Der Herkunftsort des Pfarrers Friedrich Hofmeister ist unbekannt, aber höchstwahrscheinlich der bearbeiteten Familie zuzurechnen, zumal im Umkreis von 50 Kilometern zu dieser Zeit archivalisch keine weiteren Namensträger Hofmeister nachweisbar sind. Da Schlicht zu den einträglichsten Pfarreien der Diözese Regensburg gehörte, ist seine Attraktivität für Kleriker aus Adelskreisen des Bistums sehr groß. Unterstützung könnte von den verschwägerten Steinlingern gekommen sein, da Schlicht deren Pfarrsitz und auch teilweise deren Begräbnisort war. Zudem hatten die Steinlinger im gesamten 15. und 16. Jahrhundert durchgehend die Burghut des 1 Kilometer von Schlicht entfernten Bambergischen Vilseck inne. In der Region um Steinling (Eberhardsbühl) hatten auch noch andere Agnaten der Hofmeister, wie Ulrich Punzinger Besitz von seinem Schwiegervater Weigl von Trausnitz 1320 geerbt.

Einen Hinweis in dieser Sache ist folgende Begebenheit wert.

Auf dem gemeinsamen Weg mit seinem Widersacher in der Königsfrage Friedrich dem Schönen von Österreich zu dessen Gefangenschaft bei Weigl auf Burg Trausnitz, übernachtet Ludwig der Bayer (Dienstherr des Konrads Hofmeister 1317 und späteren Schultheiss zu Neumarkt 1325) bei Gumprecht an der Haid, bei dem wiederum seit 1317 Konrad Hofmeister, der spätere Konrad Hofmeister in dem Weinhof lebt (s. Anm. 21-25 u. VO 67, S. 54).

Schwarzenthonhausen und Reut kauft er von den Reisachern zu Viehhausen nochmals Grund.⁶⁹

1467

Heinrich Hofmeister von Kröblitz (sic) verkauft Wiesen in Buxlohe, dem Kaplan von Beratzhausen.⁷⁰

1449

Peter Hofmeister, Landrichter in Hirschberg.⁷¹

1465

Peter Hofmeister, Pfleger in Bärnau.⁷²

Nach diesen Urkunden finden sich archivalisch keinerlei Hinweise mehr auf die letzten 3 Personen. Es fehlen Verkaufsurkunden, Erbverträge, Eheschließungen (z.B. Uttinger ?), Hinweise auf mögliche Kinder, Sterbedaten, Nachlässe und selbst die Namen ihrer Ehefrauen sind unbekannt.

Dasselbe gilt auch für das Schicksal des zuletzt 1399 erwähnten Ulrich von Winzer/Regenstaufer (s. Anm. 51) oder die 3 Brüder Heinrich, Konrad, Ulrich von 1377 (s. Anm. 43 u. 50). Von Letzterem ist wenigstens der Schwager von Hofstetten bekannt und dass er im Krieg gegen Regensburg erschlagen wurde.

Sollten zufällig alle diese 7 Personen völlig kinderlos und somit ausgestorben sein? Vermuten könnte man dies auch deshalb, weil im Gegensatz zu den niederbayerischen Namensvettern den (Sallacher) Hofmeistern (Anm. 9) an die

69 JEHLE (wie Anm. 18), S. 162. Heinrich ist aber nicht Bruder, sondern Sohn Friedrichs von Schwarzenthonhausen/ Kröblitz.

70 StAAM, Birgittenkloster Gnadenberg Nr. 1, jetzt Fürstentum obere Pfalz, Kloster Gnadenberg, Amtsbücher und Akten Urk.^{xxx} Kloster Gnadenberg 1, fol 38'.

71 Karl HEGEL, Die Chronik deutscher Städte, hier Chronik der fränkischen Städte, Nürnberg, Bd. 2, Leipzig 1864, Teil V, Nürnbergs Krieg gegen Albrecht von Brandenburg, S. 438.

Die Landrichter Hirschbergs mussten stets von Adel sein (s. Anm. 52).

72 Stadtarchiv Eger: Karton 521, Fasc. 725, Sign. A 4228-4232.

Peter Hofmeister siegelt in 2 Urkunden unter dem Titel eines Pflegers zu Bärnau. Das noch vor 30 Jahren erhaltene Siegel mit Frauenrumpf ist jetzt nicht mehr auffindbar. Die Abdrücke auf der Urkunde sind noch erkennbar.

möglichen Nachkommen der oberpfälzer Hofmeister bis auf ein Mautneramt keine herzoglichen Richter- und Pflegeämter mehr vergeben wurden.

Ausgestorben dürften sie aber nicht sein, da ausgerechnet im Raum der Besitzungen und des Auftretens der behandelten Familie Hofmeister in den Großräumen Parsberg und Cham/Neunburg in den Musterungs- und Huldigungsbüchern des 16. Jahrhunderts im gesamten Zeitraum von etwa 100 Jahren immerhin noch insgesamt 11 Personen, also 2-3 pro Generation mit Familiennamen Hofmeister auftauchen, welche als wahrscheinliche Abkömmlinge des Geschlechts aus ihrer 200 jährigen Vergangenheit anzusehen sind.⁷³

Die restlichen 6 Namensträger verteilen sich auf die nähere Umgebung der obigen Region, wobei sogar die im Klosterbereich Reichenbach und Walderbach 1546 gemusterten Personen keine Familiennamen, sondern ausschließlich ihre Berufsbezeichnungen tragen, (der Musterungsname Hofmeister dürfte hier wohl eine Funktion sein, Nr. 17 m im Musterungsbuch).

73 StAAm: Musterungsbücher des Fürstentums Obere Pfalz und Pfalz Neuburg (soweit letztere dort gelagert).

Im Zusammenhang mit einer in Arbeit befindlichen Veröffentlichung über die Bewaffnung der oberpfälzischen Bevölkerung im 16. Jahrhundert wurden alle vorhandenen Musterungsbestände bearbeitet.

Orte in denen jeweils ein Hofmeister nachgewiesen wurde

Musterungsbücher Fürstentum Obere Pfalz

Bereich Cham Neunburg

um 1500 Altendorf 1d

1516 Engelsdorf (5 Km nördlich von Pösing) 5h

1516 Waldmünchen 5o

1546 Meierhöfen/ Stammsried 17 m

1546 Cham 17p

1562 Grafenkirchen 19 l

1562 Rieding bei Cham 19 l

1562 Waltersberg bei Seubersdorf 19 g

1583 Ilkofen bei Schwarzenhonthausen 30 q

1583 Velburg aus Pfalz Neuburg Nr. 705

ab 1618 finden sich aber noch weitere Hofmeister in Beratzhausen, Hemau und Nittendorf.

Epilog

Das 16. Jahrhundert, bewegte Zeiten. Der Niedergang der Familie

Dieses Jahrhundert wird allgemein als Ende des Mittelalters gesehen und speziell in der Kunstgeschichte Renaissance genannt.

Es war die Wiedergeburt antiken Gedankenguts, es entstanden neue Ansichten in den Naturwissenschaften und die Fokussierung auf das einzelne Individuum. Die Kunst beschäftigte sich nicht mehr nur ausschließlich mit religiösen Themen, private Mäzene beauftragten auch Künstler für ihre Interessen. Durch Entdeckungen in Übersee erweiterte sich der Horizont, zumindest bei den Gebildeten. Die Handelswege veränderten sich und führten so zum Niedergang italienischer Handelsrepubliken im Mittelmeer und der Hanse im Ostseeraum.

Durch den Protestantismus entstand der katholischen Kirche ein starker Gegner, der zur Spaltung der Gesellschaft ganzer Länder führte und später zum 30 jährigen Krieg, mit totaler Veränderung der politischen Landkarte Europas.

Auch in der Oberpfalz kam es zu gewaltigen Umwälzungen. Die einst florierende Eisenproduktion ging auf Grund der Förderung österreichischer Erzlager, ebenso wie durch unzeitgemäße Produktionstechniken und verkrusteter Strukturen bei den Eisenhändlern stark zurück.

Der ständige Glaubenswechsel katholisch-lutherisch-calvinistisch im Verlauf von 3 Generationen führte zu Unruhen in den Oberpfälzer Städten, wie auch auf dem Land.

Durch das Ende des Rittertums, dessen militärische Aufgaben in der Verteidigung jetzt sogar hauptsächlich vom Bürger- und Bauerntum übernommen wurde, kam es auch zu einem Bedeutungsverlust des Niederadels.

Die kleineren Landsassen waren jetzt vornehmlich auf land- und forstwirtschaftliche Erträge angewiesen, die aber in diesem Jahrhundert weniger Gewinn einbrachten und somit ein Großteil des niederen Adels stark verschuldet war. Dieser versuchte diese Situation oft durch ungerechtfertigte Scharwerksleistungen seiner Untertanen auszugleichen, was dann konsequenterweise zum Aufbegehren der Bauern führte.

Einige Landsassen, wie zum Beispiel die einst sehr angesehene Familie Greul musste sogar mit der Streichung aus dem Landsassenregister rechnen, sie versuchten mit Burghuten ökonomisch zu überleben.

Bei den Oberpfälzer Hofmeistern lässt sich durch den Rückgang herzoglicher Ämtervergaben ab 1470 ein Ansehensverlust erkennen. Im beschriebenen Betrachtungsraum in den Großräumen Cham und Parsberg finden sich im gesamten 16. Jahrhundert gerade noch ein Dutzend Namensträger, die man wegen der Seltenheit des Familiennamens zumindest in der Oberpfalz (ohne Regensburg) als verarmende Nachfahren des Geschlechts aus den vergangenen 2 Jahrhunderten betrachten muss. In der restlichen Region tauchen in diesem Jahrhundert nur noch weitere 6 Personen betrachtungsräumlich auf. An 4 einzelnen Beispielen dieser anzunehmenden späteren Generation, soll nun beschrieben werden, wie sich diese gegen das Abgleiten in das einfache Bürgertum oder gar des Bauernstandes zu wehren versuchte, bevor die Familie in der Oberpfalz nach dem 30 jährigen Krieg tatsächlich in dieser Gesellschaftsschicht aufging.

1487 (Fallbeispiel 1)

Niklas Hofmeister, unbekannter Herkunft, tritt zwar noch im 15. Jahrhundert, aber erst 1487 auf. Er hat vom frisch gekürten Landgrafen Johann IV. (1487-1531), der selbst in Pfreimd residiert, die Burghut auf der Stammburg Leuchtenberg erhalten. Als Entlohnung bekommt er den Zehnt und 5 halbe Lehensgüter zu Matzlesberg bei Leuchtenberg. Die andere Hälfte der Lehen gehörte dem Kloster Waldsassen.⁷⁴

1500 (Fallbeispiel 2)

In diesem Jahr erscheint im Musterungsbuch Altendorf ohne Vornamen eine Witwe Hofmeisterin, die zur Musterung einen Mann mit Bewaffnung bereitstellt.

⁷⁴StAAm: Leuchtenberg Urk. 631 von 1487 Reversschreiben; Adolf SCHUSTER, Pirk, Gemeinde Pirk 1993, S. 168.

Dieser Niklas Hofmeister bereitet deshalb ein mögliches Problem, da fast zeitgleich ein Niklas Hofschneider als Ratsherr in Weiden lebt. Im originalen Reversschreiben ist aber auch durch die Prüfung des Archivs der Name unzweifelhaft als Hofmeister zu lesen. Er bekommt seine Burghut (uf hut, nach A. Schuster, Pirk S. 170 f. so bei allen Burghütern zu Leuchtenberg bezeichnet) möglicherweise durch Vermittlung seiner Verwandten, der Präckendorfer, Ministerialen der Leuchtenberger, oder auch der Steinlinger, die zu dieser Zeit im nahe gelegenen Pirk Pflieger waren (A. Schuster, Pirk, S. 146, 153 u. 163) und auch Besitz im nur 1 Kilometer von Matzlesberg entfernten Englesdorf hatten. In der Landgrafschaft Leuchtenberg kommt der Familienname Hofmeister sonst urkundlich nie vor, so dass eine Herkunft aus dem Raum Cham/ Neunburg denkbar wäre.

Möglicherweise handelt es sich hier um die Frau des inzwischen verstorbenen „armen alten Mann“, der ohne Namensangabe 1499 auf dem herzoglichen Burggut in Altendorf sitzt (10 Kilometern westlich von Kröblitz), der aber trotzdem einen nicht unerheblichen Ertrag aus seiner Landwirtschaft nach Nabburg zu liefern hat.⁷⁵

1520-1576 (Fallbeispiel 3)

Ein Einordnungsproblem stellt der sehr einflussreiche siegelfähige Hans Hofmeister dar, wohl aus der Region Cham stammend, wie auch die 1554 neu eingesetzten Herrschaftsträger von Schönsee, Georg Murach von Stamsried und David Fuchs von Wallburg und Arnschwang, deren enger Berater er war.⁷⁶ Er müsste dem Urkundenmaterial entsprechend um 1520 geboren sein.

Die beiden Besitzer der Herrschaft Schönsee-Reichenstein waren die Schwiegersöhne des Hans von Fuchs, der selbst keine Söhne hatte und 1554 verstarb. Schon deshalb kam es zu Schwierigkeiten der Anerkennung durch die

75 StAAM: Musterungsbücher Regierung Fürstentum Obere Pfalz 1d um 1500.

76 Die im gesamten 16. Jahrhundert im Großraum Cham 7 nachgewiesenen Hofmeister.

1546-1550 Hans Hofmeister in Cham, Musterungsbuch Cham 17 p, Stadtarchiv Cham Urk. 858.

1567 Georg Hofmeister siegelt bei einem Verkauf ans Spital, Stadtarchiv Cham Nr. 894 (Siegel abgängig).

1516 Matthias Hofmeister Engelsdorf (8 Kilometer nördlich von Pösing), Musterung 5 h.

1516 Hans Hofmeister Waldmünchen, Musterung 5 o.

1546 Peter Hofmeister Meierhöfen/Stamsried, Musterung 17 m.

1562 Georg Hofmeister Grafenkirchen, Musterung 19 l.

1562 Seitz Hofmeister Rieding, Musterung 19 l.

In fast all diesen Orten hatten Muracher und Fuchs größeren Besitz.

Zu Hans Hofmeister Citation nach Prag 1559

Nationalarchiv Prag: Archivbestand Deutsche Lehenshauptmannschaft (HNL), inv. Nr.: 270 sig.: 22 a, Karton 143, Nr. 48 u. Karton 144 jeweils CXLI. Da die Urkunden zwar schwer, aber mit freundlicher Unterstützung der Archivleitung auffindbar sind, werden Kopien der Urkunde bzw. deren Abschrift aus dem 19. Jahrhundert in den Anhang gestellt.

Zu Hans Hofmeister als 3. Bürgermeister

BayHStA, Oberpfalzurkunden 341 von 1576.

Franz WELLNHOFER, Chronik der Stadt Schönsee (1972), S. 262. Hier liest der Autor den Namen Hoffmeister falsch als Hopfmeister, dies wird von T. Guggenmoos, Schönsee (1981), S. 180 so übernommen.

Lehensherrschaft in Böhmen, die Schönsee-Reichenstein als ihr reines Mannslehen betrachtete.

Im Rahmen dieser Auseinandersetzungen mit Prag unterstützte Hans Hofmeister die Muracher und Fuchs bei dem Versuch, bestimmte Rechte von Böhmen nach Bayern zu übertragen, was dazu führte, dass der böhmische Lehenshauptmann Graf Schlick den Hans Hofmeister nach Prag zitierte und ihm im Falle seines Nichterscheinens mit dem Verlust von Leib, Leben, Hab und Gut drohte.

Dieser Streit hat sich im Verlauf der nächsten 10 Jahre beruhigt.

Dass Hans Hofmeister dabei nicht zu Schaden kam, zeigt das Jahr 1576. In diesem Jahr schrieb der Rat von Schönsee einen Bittbrief an die Regierung Amberg, in welchem Hans Hofmeister, der Stellung im Schreiben nach, als 3. Bürgermeister amtierte (der 3. Bürgermeister wurde stets von der Herrschaft gestellt).

Leider verbrannten im 30 jährigen Krieg alle Urkunden im Rathaus von Schönsee vollständig, welche weitere Aufklärung über das Leben dieses Hans Hofmeister hätte geben können.

1583-1599 (Fallbeispiel 4)

Der zeitlich letzte Vorgang kommt aus der ursprünglichen Herkunftsregion der oberpfälzer Hofmeister, dem damaligen Teil von Pfalz Neuburg, dem Raum Velburg-Hemau. Den beiden Brüdern Wilhelm und Dominikus Hofmeister (s. auch Musterung Nr. 705 von 1583) wurde 1599 ein Neuwappen verliehen. Es zeigt einen bärtigen Mann mit spanischen Kragen, Hofmeisterstab und einer 5-zackigen Krone auf einem Scharnierhelm, im 16. Jahrhundert noch ein eindeutiger Hinweis auf nicht titulierte adelige Herkunft.

Wilhelm Hofmeister war herzoglicher Mautner zu Hemau, Gerichtsschreiber zu Velburg und Hans (Handelsherr) in Regensburg. Sein Bruder wurde, obwohl Neubürger zu Burglengenfeld dortiger Bürgermeister.⁷⁷

Während die oberpfälzischen Hofmeister im 16. Jahrhundert um ihr Ansehen kämpften, waren die niederbayerischen (Sallacher) Hofmeister auf ihrem Höhepunkt

⁷⁷ Siebmacher V.: bgl. Geschlechter, Bd. 4, S. 15, Tafel 18; Johann MÜLLER, Chronik der Stadt Hemau (Nachdruck 2005), S. 145-148 u. 296; Ludwig BRANDL, Heimat Burglengenfeld (1968), S. 197.

angekommen, als Kreditgeber der Herzöge, einflussreiche Patrizier und Landsassen, herzogliche Beamte und mit den angesehensten Familien Altbayerns verschwägert.⁷⁸ Aus diesem Kreis dürfte auch der Sattelpeilsteiner Pfarrer Ambrosius Hofmeister stammen, der zwar nahe Cham, aber schon im katholischen Niederbayern seinen Amt nachging. 1610 wollte die dortige Bevölkerung ihren „Hirten“ wegen dessen unerträglich schlechten Lebenswandels entfernt sehen, aber niemand wagte gegen diesen Pfarrer, aus Angst vor dessen Freund, dem dortigen Junker vorzugehen. Man fürchtete im Falle einer solchen Aktion sogar um sein eigenes Leben.

Der katholische Ambrosius Hofmeister stand unter dem persönlichen Schutz des protestantischen Junkers, Sohn eines Wittelsbachischen „Bastarden“.⁷⁹

Aber auch die (Sallacher) Hofmeister verarmten im folgenden 17. Jahrhundert und teilten so das Schicksal ihrer oberpfälzischen Namensvettern ein Jahrhundert später.

In Straubing fand man sie nur noch im Handwerkerstand, und zwar ausgerechnet in den Berufen eines Riemers, Küfners oder Karrenmanns, Tätigkeiten die sie als (Wein-) Handelsherren 50 Jahre vorher von ihren Untergebenen ausführen ließen.

Einen Hinweis wert ist in diesem Zusammenhang, dass im 17. Jahrhundert die Straubinger Hofmeister noch im Handwerkerstand das Privileg besaßen, den Bürgermeister bei Hochzeiten als ihren Trauzeugen zuzuziehen (Memoria)!⁸⁰

78 Wie Anm. 9.

79 Johann BRUNNER, Schloss und Herrschaft Sattelpeilstein, in: VO, Bd. 57 (1905), S. 20, 47.

80 Straubinger Sponsalbuch von 1625-1635, in: Jahresbericht des Historischen Vereins von Straubing, Bd. 60 (1957).

Christoph (siehe Vorname) Hofmeister, Riemer wie sein Vater Georg, zog bei der Hochzeit seiner Tochter den Bürgermeister als Trauzeugen zu.

Riemer stellen Reitzeug und Pferdegeschirr her, Küfner waren ausschließlich Hersteller von Weinfässern und Karrenmänner waren Transportunternehmer.

Siehe auch Totenbücher von St. Jakob, St. Peter und Stadtsteuerbücher von Straubing.

Häufig genutzte Abkürzungen:

| | |
|--|---------|
| Arbeiten zur Archäologie Süddeutschlands | AAS |
| Bayerisches Hauptstaatsarchiv München | BayHStA |
| Historischer Atlas von Bayern, Teil Altbayern | HAB |
| Monumenta Boica | MB |
| Quellen und Erörterungen zur Bayerischen Geschichte | QE |
| Regesta sive rerum boicarum autographa | Rb |
| Staatsarchiv Amberg | StAAm |
| Verhandlungen des Historischen Vereins für Oberpfalz und Regensburg | VO |

Anhang:

- S. 37: 1180/1200 Liupmann Hofmeister aus Schenkungsbuch Obermünster
- S. 38: 1222 Konrad von Sallach heiratet Berta, die Tochter des Herzog Ludwigs,
BayHStAM: Obermünsterurkunden 15,
- S. 39: 1382 Wappen der von Sallach, BayHStAM: Niedermünsterurkunde 614
- S. 40: 1551 Wappen Christoph Hofmeister, Bürgermeister, Stadtarchiv Straubing
Urkunde 935
- S. 41: ~1360 Klosterliteralien Prüfening fol. 8, Überfahrtsrechte Ulrich Hofmeister
- S. 42: 1373 Konrad Hofmeister von Schönhofen,
BayHStAM: Emmeram Urk. 647 sign.A3460
- S. 43: 1380 Ulrich Hofmeister von Wolfsegg,
BayHStAM: Reichsstadt Regensburg Urk. 2268_s
- S. 44: 1381 Ulrich Hofmeister von Winzer, Richter in Stadtamhof
BayHStAM: Niedermünster Urk. 510
- S. 45: 1406 Friedrich Hofmeister von Kröblitz
StAAm: Kloster Schöntal Urk. Nr. 239
- S. 46: 1407 Friedrich Hofmeister von Kröblitz und Ulrich von Präckendorf siegeln bei
Verkauf, BayHStAM: Oberpfalz Urk. 1722
- S. 47: 1407 Detail von Anhang 10
- S. 48-50: 1559 drei Kopien der Citation des Hans Hofmeister nach Prag
Nationalarchiv Prag HNL inv. Nr.: 270 sig. 22 A Karton 143, Nr. 48 u. Karton
144 jeweils CXLI
- S. 51: 1576 Hans Hofmeister schreibt als Ratsherr von Schönsee (3. Bürgermeister)
an die Regierung in Amberg, BayHStAM: Oberpfalz Urk. 341

205

Fouerunt omnes fideles. tam futuri.
 qm̄ p̄sentes. qd̄ quedam nobilis matrona.
 nomine Perhta. de lonespch. tradidit an
 cillam suam nomine Rūan. ad aram
 scē Marie insupiorij monastio ad annuū
 censum .v. denarioꝝ de cetero ab ip̄a. ⁊ a
 posteris suis p̄soluendū.

Huij rei testes s̄. Ehtold de hānenkoven.
 Arnold de schonenvelt. Ulrich. Kiuwiz.
 Hentwich. Marcwart de valeheysten.
 Giselpreht. Livpma hofmeister. Reinhart.
 Rudolf ecclastic. Ehtolt de friderichefflore.
 Rehwiz. Walchōn. ⁊ alij qm̄ plures.

206

Notū sit oib̄ qd̄ qd̄ hō v̄lrich de
 w̄ybilungen tradidit ad arā scē
 Marie insupiorij monastio Richilda
 cū filiis chynrad v̄dger ad annuū
 censū .v. denarioꝝ de cetero ab ip̄a ⁊ a
 posteris eiꝝ p̄soluendū.

Memorabilis h[ic] gra supioris monasterij see marie
 dicta abba presentib[us] et futis Imperium. Ut etatis n[ost]re negotia su
 mitate habeant et uigore. neq[ue] eis apponat cupiditas aut submoueat obliui
 o. de q[ui] possit ip[s]orum oritur contentio ut dissensio etis. solent apicib[us] anotaay.
 Innotat q[ui] p[ro]p[ri]et[er] etas q[ui] futu p[ro]p[ri]et[er] q[ui] cu[m] d[omi]no Lodewic illustri Dux
 Baw. q[ui] filius et Otto. i[st]i q[ui] aduocatois dominio n[ost]r[um] iudica bonoz ecclie n[ost]re
 habet porcio i[st]i q[ui] debite dilectiois darent eide ecclie n[ost]re duas ministra
 las suas Helwigam videt[ur] qua[m] duxit Henric[us] p[ro]p[ri]et[er] ecclie n[ost]re. et p[ro]p[ri]et[er]
 filia d[omi]ni L. ducis qua[m] duxit e[st] Chuyrad de Sala ecclie n[ost]re ministralis
 utraq[ue] sup[er] altare see Marie dimidia. ut ita dicant[ur]. ut et pars dimidia
 liboz ip[s]oru[m] q[ui] genuerit. cedat ecclie n[ost]re. et pars alia ip[s]is donatoribus.
 et si utq[ue] ut soli liberi. ad solam usq[ue] p[er]sonam decesserit. ut utra ea
 rum i[n] solam genuit. ut illa que defunctis alijs sola sup[er]stes fu
 git. cui pars in d[omi]nacione porcio cessent. tam e[st] lib[er] dimidant
 utq[ue] parti. nos ad recopendand[um] tante dilectiois argum[en]tu[m] cu[m] p[ro]fer
 su toti uenit famaj[us] de q[ui] licet indigna p[ro]sum[us] q[ui] p[ro]de[re] debeo.
 de manu mea cessi suprad[omi]n[is] uxozib[us] beneficia maritoz suoz q[ui]
 gaudent huc usq[ue] q[ui] gaude[re] debent ip[s]i marit[us] de ecclia n[ost]ra possiden
 tis sunt q[ui] ip[s]e uxozes illis gaudebit cu[m] lib[er]is q[ui] tantu[m] conuenit
 p[ro] istos maritos. Si aute[m] decesserit d[omi]n[us] lib[er] marit[us] uiuente. ipsa
 tantu[m] ad uite sue cunctis possessione gaudebit p[ro]p[ri]et[er] beneficior[um].
 Si u[er]o defunctis maritis quos nunc habet alijs eas traduxerit. q[ui] liberos
 ex eis p[ro]p[ri]et[er] uel illi lib[er]i uiuis habebit uel marit[us] uiuente. uel
 marit[us] post obitu[m] i[n] p[ro]p[ri]et[er] beneficijs possidendis. no[n] q[ui] n[ost]re d[omi]nacionis
 sicut et p[ro]p[ri]et[er] p[ro]p[ri]et[er] ita forma donationis. nullo possit ip[s]orum
 t[er]m[in]u[m] offendi. p[re]sent[is] pagina cu[m] testib[us] inde c[on]scripta. sigillo ecclie
 n[ost]re placuit insigniri.

Testes s[unt] h[ic] Gebhard[us] p[ro]p[ri]et[er] et Diepold Landeguy de Livkemb[ur]ge. Liv
 adon[us] unena ducis. et filius et p[ro]p[ri]et[er] Alhard de Sinsing. Ekhard
 de porta. Karolus thelonear. et filius et Karol. Kapoto sculteta. Ka
 rolus rex. Chuyrad de sala. Alhard de sala. Ekhard de Ottenainge
 Willehelm[us] de Sauge. N[ost]re Camari de T[er]schythy. et alij p[ro]p[ri]et[er].

Actum anno ab incarn[atione] domini m. cc. xxii. iudictione. x.

Kap. V.
 Schult. III.
 82. i.





Item de agro y Nordlin runda
 Item de Navigio Puceune
 xxxij. dn.

Item thaimr Haterl de stodo
 fuchsin. xxviii. dn. ad golen-
 dnu.

Item de eodem ad golleru.
 xxviii. oua. ij. cas. ij. pull.

Item theusharcomanar. de
 area ec orto staulim. xlvij. dn.
 xlvij. oua. iij. cas. iij. pull.

Item de agro Wuhen dolato
 ris. iij. p. x. dn. toc oua. ix.
 cas. ix. pull.

Item de agro premaru. iij.
 dn. ec de eodem ad custodiam
 ij. dn.

Item de agro fuchsin. lviij. dn.
 ad golen dnu.

Item de eodem agro ad clau
 stru. lviij. oua. vi. cas. vi. pull.

Item hugr. Erlehel de arca.
 gnadi. xl. dn. xl. oua. ij. cas.
 ij. pull.

Item de agro dicto Seyr. xlvij.
 dn.

Item de agro Cllingen. xlvij. dn.
 xlv. oua. v. pull. v. cas.

Item de agro in gionte. xxviii. dn.

Item vlt Hofmaister de Na.
 uigio. iij. p. xx. dn. ix. oua.
 iij. cas. iij. pull.

Item de agro in Stutzenstam
 in. mod. sig. ec lviij. dn.

Item de area Boglin. xlvij.
 dn.

Item Hannr. Heymar de vno
 feodo. v. p. dn. v. p. ouorum.
 xj. cas. xj. pull.

Item de agro in dem. Seeg. lxx.
 ij. dn. lxx. oua. vi. cas. vi. pull.

Item de nouo agro in gionte
 linder den Lochern. xvij. dn.







Ich perer der hauptung Nigis für mich und für mein bruder
 vad für all mein erwin und helfe das ich sein schiedt wegen die
 mich der priet und die sachen von habue für dem schiedt ist die
 schiedt nicht habue wil noch sel noch kein der illen das die an
 der schiedt sind und sel auch für sein schiedt
 zu pruch nicht mit habue mit gelob ich mit manem trivn alle
 das was zu habue das an dem brief geschriben ist das ist viding
 gewesen sindrecht der hoffnung zu schiedt um gib ich ich
 diesen brief vngel mit dem erben mit dem koffer des Nuten
 hoffens vngel das er an dem brief gesetzt hat mit meiner
 fleißigen per von zu und seinen vortu vortu und die
 waden das ist geschriben so man zalt fünfzig hundert iar und
 der nach in dem hundert iar an selud per. Das die heiligen
 geschriben : : :

1406. 29 Juni



Wir der ganze Rath vnder Fürstlicher Bürger-Schafft
 zume pförst, vnder Namen Jörg Haupt jertzlich regierender
 Bürgermeisters, Gemeinlich tobener in Elten, Gemeinlich Gott,
 "meister, Konrad Vard, v3 Breglmeier, Herman Gaisel,
 Gemeinlich Pösch, Jobst Dierck, Jobst-Fürstner, vnder
 Endrecht Söckel, als des Rathes, meiste Schwanz, Konrad
 Langenier, v3 Ammon, Jörg Döpp, Casper Bauer, Christoph
 Köfler, Endrecht Dittler, Michael Dazinger, Urban Helber
 Witterer, Christoph Grewst, Martin Daisler, Jörg Wack
 "ramb, Michael Gamsman, Ott Wack, Geinrich Dünning,
 Gemeinlich Philipp, Gemeinlich Kippel, Peter Singer, Michael
 Bauer, v3 Dünningmeister, Gemeinlich Fürstner, Gemeinlich
 Frank, Gemeinlich Goflyner, Michael Pündel, Gemeinlich Pü-
 ller, Gemeinlich Bröckel, Bastian Wajzman, Gemeinlich
 Stöckel, meiste Köfler, Gemeinlich Döpp, v3 Breglmeier
 Gemeinlich tobener in Jüney, Jacob Schmid, Jacob
 Bräuer, Gemeinlich Bauer Witterer, Michael Prall,
 Jacob Flöschman, Carl Wra, Jörg Schwarz, Jacob
 Köfler, Jörg Düwel, Geinrich Brauch, v3 Dünner/
 Veronica Gemeinlich Zammerer, Ligand Stöckel, Margt...
 " v3 Dünningser, Gemeinlich Döpp, Gemeinlich Bauer, Gemeinlich
 Schmitt, Wald Wänd, Jörg Langenier, Gemeinlich Köfler,
 Gemeinlich Wänd, meiste Wänd, Konrad Köfler, Gemeinlich
 Plättel, meiste Schmitt, Georg Bröckel, Gemeinlich Helber, Georg
 Schwarz, Endrecht Goflyner, Gemeinlich Wänd, Anna Ott Schmitt,
 Ligand Stöckel, Gemeinlich Schmid, Jörg Wänd, Wundel
 Wündel, Breyer Köfler, meiste Schwarz, Anna Thoma
 Gamsler, Wundel Döpp, Jörg Althamer, Gemeinlich Appel,
 Gemeinlich Krieger, Peter Döpp, Jacob Helber, Gemeinlich
 Bröckel, Gemeinlich Dünner, Hans Wöckel, Gertman
 Bräuer. Vnder Konrad Arnold, als ein vnder
 vnderzig, wie Conrad Bürger zume pförst. Döppman-